

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

In Wiesbaden und bei unseren
Abonnenten...
Preis: 1.50 M. monatlich...
Einzelhefte: 10 Pf.



Anzeigenpreise: Die 34 mm breite...
Preis: 1.50 M. monatlich...
Einzelhefte: 10 Pf.

Nummer 164

Montag, den 18. Juli 1921.

36. Jahrgang

Frankreichs Oberschlesien-Politik.

Verschleppung der Entscheidung? - Eine französische Division für D.-S.

Oberschlesien ist nicht nur — wie Dr. Wirth sagte — das Schicksal Deutschlands, es droht der Annexion des Schicksals Europas zu werden, das acht aus dem Schritt hervor, den die französische Regierung bezüglich der nächsten Zukunft des Landes am Samstag unternommen hat. Der neue Zustand des Völkens ist in Vorbereitung; die Polen suchen nach Gründen, um ihn durch das deutsche Verhalten zu erklären. Das ist bei diesem Völkens noch allen Erfahrungen nicht auffallend. Selbstverständlich ist jedoch in ganz Deutschland eine ungeheure Erregung hervorgerufen, daß man Frankreich ausbeutet, daß Deutschland militärische Vorbereitungen trifft, die einen polnischen Gegenangriff zur Folge haben müßten und daß Frankreich eine Division nach Oberschlesien zu schicken, um deren Entsendung anlässlich des 3. Vienaustausches Deutschlands vergebens gebeten hat. Die Note, die Havas verbreitet, und deren Hauptzweck wir folgen lassen und die Forderungen des französischen Völkens in Berlin besagen so viel, daß ein Kommentar überflüssig erscheint.

Die französische Note.

In der von Havas veröffentlichten Note heißt es: Nachdem die englische Regierung festgestellt hat, daß es einerseits der internationalen Kommission in Oberschlesien gelungen sei, die polnischen und deutschen Völkern zur Klärung des Gebietes zu veranlassen und die Verwaltung des gesamten Volksabstimmungsgebietes wieder zu übernehmen, und nachdem andererseits die französischen, englischen und italienischen Oberkommissare die Unmöglichkeit erkannt hätten, ihren drei Regierungen einen gemeinsamen Vorschlag zu unterbreiten, so daß sie die Entscheidung der drei Regierungen überlassen hätten, habe die englische Regierung angekündigt, daß ein Sachverständigenausschuß sich in Paris zu Beginn der kommenden Woche versammle. Dieser Sachverständigenausschuß hätte seinen Bericht im Laufe einiger Tage abgeben sollen, damit der Bericht Rat gegen den 24. Juli zusammenbringen könne, um eine Entscheidung vor dem Monat August zu treffen. Die französische Regierung habe den sofortigen Zusammentritt der technischen Kommission in Paris angenommen.

Der französische Ministerpräsident habe jedoch in London und Rom zur Befriedigung beiderseitiger Deutungen auf die Haltung und die militärische Vorbereitung der Deutschen in Oberschlesien, die eine unzulässige Bedrohung gegen die internationalisierte Kommission von Oberschlesien bedeuteten, die ohnehin sei infolge des schwachen Effektivbestandes der Truppen.

Die französische Regierung glaube, daß es um das Schicksal der Obersten Rat nach einem Studium des Sachverständigenausschusses von wenigen Tagen zusammenzubringen, und eine improvisierte Entscheidung in einer ersten Phase zu treffen, indem er zu gleicher Zeit unter der deutschen Bedrohung stehe, die vielleicht polnische Gegenwehr auslösen und die Gefahr mit sich bringen würde, daß die Alliierten sogar in einen Krieg hineingezogen werden könnten.

Der französische Ministerpräsident habe diesen Standpunkt in London und Rom zur Kenntnis gebracht und vorgeschlagen, daß die alliierten Regierungen vor jeder Entscheidung, Entscheidung und Zusammenkunft des Obersten Rates die notwendigen Verstärkungen nach Oberschlesien entsenden, um die unerlässliche Sicherheit für die Befriedigung des Vertrauens und der Entscheidung der Alliierten wiederherzustellen. Die französische Regierung habe schon jetzt nach dieser Richtung Dispositionen getroffen.

Sobald die internationalisierten Truppen in den Stand gesetzt seien, die Anwendung des Vertrages in Oberschlesien zu sichern, werde der Oberste Rat in der Lage sein, zu einer Tagung zusammenzutreten.

Der französische Völkens bei Dr. Rosen.

Der französische Völkens Laurent sprach am Samstag nachmittag in Berlin beim Außenminister Dr. Rosen vor und erhielt im Stills der oben mitgeteilten Note abgehaltene Vorkommnisse.

Im Anschluß an seine Vorkommnisse stellte der französische Völkens an die deutsche Regierung folgende Forderungen:

1. Es wird von Deutschland jede notwendige Maßnahme verlangt, um die Selbstbehauptung und Freiheitsorganisationen zu ermöglichen, aufzulösen und von der Grenze Oberschlesiens zu entfernen.

2. Deutschland wird aufgefordert, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, damit die Entscheidungen der alliierten Mächte und die Ausführung des Friedensvertrages in Oberschlesien keinen Widerstand finden.

3. Deutschland hat alle Maßnahmen zu treffen für die schnelle Befriedigung von französischen Verstärkungen. Die auf nach Oberschlesien geschickt werden sollen, (Frankreich verpflichtet, eine Division zu senden.)

Der Außenminister

hat sofort mit großem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß schon seit Wochen die schärfsten Klagen von deutscher Seite aus Oberschlesien erhoben werden. Er hat den französischen Völkens auch daran erinnert, daß er schon vor Beginn der Zusammenkunft den Zweifel des deutschen Völkens an ihrer Wirksamkeit unabweisbar zum Ausdruck gebracht und dessen Ueberzeugung ausgedrückt hat, daß die polnischen Auswärtigen nur äußerlich entworfen, in Wirklichkeit aber im Lande bleiben und dort ihre territorialen Tätigkeit weiter ausüben würden.

Am 7. Juli hat der Außenminister dem französischen Völkens durch einen katonischen Großindustriellen ferner Mitteilung machen lassen, aus der die Nichtsicherheit dieser Voraussetzungen hervorgeht. Diese Mitteilungen enthielten tatsächliche Angaben darüber, daß nur die regulären polnischen und ein Teil der Völkenssoldaten über die Grenze gebracht wurden und jenseits weiter ausgebildet und zu den Stammbildungen.

Für den vierten polnischen Anhang

zusammengefaßt wurden, daß die Waffen nicht abgeliefert, sondern nur versteckt wurden, daß Plünderungen und Verschleppungen nach wie vor stattfänden und die Organisation der Aufständischen voll beibehalten geblieben sei. Durch die Annahme, die sogar Konstantin das Verbleiben in Oberschlesien ermäßliche, sei hieran jede gewünschte Erklärung abgelehnt.

Hardings Abrüstungskonferenz.

Paris, 17. Juli. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, es sei so gut wie endgültig entschieden, daß der 11. 11. als Zeitpunkt für die Eröffnung der Abrüstungskonferenz gewählt wird.

Frankreich rüftet niemals ab, bevor nicht...

General Boggand erklärte in einem Interview, durch die von Präsident Harding einberufene Konferenz sollten mehr die den Stillen Ocean betreffenden Fragen gelöst, als ein allgemeiner Abrüstungsplan angesetzt werden. Frankreich rüfte niemals ab, bevor nicht Deutschland endgültig und tatsächlich entwaffnet sei. Die ehemaligen Feinde Frankreichs seien mehr als je entschlossen sich ihre Revanche zu holen, sobald es ihnen gelänge, die alliierte Kontrolle abzuschütteln. Man müsse blind sein, um den militärischen Geist nicht zu bemerken, der jenseits des Rheins die Oberhand habe.

Japan, England und Amerika.

Paris, 17. Juli. Die „Chicago Tribune“ führt als Charakteristik für gewisse japanische Kreise in einem Telegramm aus Tokio folgende Stelle aus dem Vortrags des dortigen Völkens „Osaka Nishi Shimbun“ an: Die Hauptursache der gegenwärtigen Konstellation ist die Abneigung der Engländer, die englisch-japanische Allianz auf Kosten der Freundschaft und des Wohlwollens der Amerikaner zu erneuern. Wenn die Allianz überhaupt jemals erneuert werden sollte, so werde es nach der Beendigung der Harding-Konferenz geschehen, aber der Inhalt der neuen Allianz werde die Ergänzung der auf der Konferenz erzielten Beschlüsse sein. Man könne sich der Schlussfolgerung nicht enthalten, daß England mehr Wert auf die Freundschaft der Amerikaner, als auf die der Japaner lege.

Die griechische Offensive.

Athen, 17. Juli. Offizieller Bericht vom 16.: Der Angriff unserer Truppen gegen die besetzten Stellen von Antakia schreitet normal fort. Unsere Truppen besetzen vorgeschobene Stellungen und erbeuten ein Geschütz, mehrere Maschinengewehre, Waffen und Munition. Unter den Gefangenen, die in unsere Hände fielen, befindet sich der Chef des Generalstabs der 4. türkischen Division.

In türkischer Beleuchtung.

Paris, 17. Juli. Eine Havasmeldung aus Konstantinopel vom 16. besagt, daß die allgemeine Aufmerksamkeit auf die griechische Offensive gerichtet sei, die gestern begonnen habe. Die Regierung von Ankara melde telegraphisch den griechischen Vormarsch und bestätigte, daß die Griechen an der Bruckfront an vier Stellen die Offensive ergriffen hätten und daß die kavalistischen Truppen lebhaften Widerstand leisteten. Obgleich der griechische Generalstab den Bruckfront als Ausgangspunkt der ersten Offensiv-Operationen gewählt habe, werde doch in kompetenten türkischen Kreisen angenommen, daß die Hauptoperationen sich vor Antakia abspielen würden. Man merke, die Ankunft des Generals Papulos in Brussa.

Die griechische Offensive geht in 4 verschiedenen Richtungen vor: 1. Linie Bazarisi-Antakia, 2. Antakia-Bilejik, 3. nach Inegöl, 4. nach Harmandik. Brussa im Norden und Uschal im Süden bilden die beiden Hauptstützpunkte der griechischen Operationen. Das Ziel ist Antakia. Die Kemalisten zogen sich auf der ganzen Front unter lebhaften Kämpfen zurück und behielten Verbindung mit dem Feind. Antakia Kemal teilte der Nationalversammlung der Beirats der Offensive mit und reiste dann an die Front ab.

Gegen die Sanktionen.

Der Reparationsausschuß wird sich in seinen nächsten Sitzungen erneut mit der Frage der Sanktionen beschäftigen. Er hat die dringende Notwendigkeit erkannt, daß die Sanktionen anzuheben werden müssen und will mit allem Nachdruck verhindern, die Entente zu überzeugen, daß auch in ihrem Interesse eine Befreiung der Sanktionen erwünscht wäre. In diesem Zusammenhang wird auch die Befreiung der Handelskontrolle im Westen zur Erörterung kommen. Über die zwischen Deutschland und Frankreich, wie unser Berliner Vertreter erzählt, bereits Verhandlungen im Gange sind.

Der neue Brotpreis.

In einer Reihe von Zeitungen vom Donnerstag befinden sich Artikel über die Neuordnung der Brotversorgung ab 18. August über marktfreies Brot. Wie wir aus dem Reichs Ernährungsministerium erfahren, enthalten die Artikel neben richtigen Angaben wesentliche Irrtümer. Es ist zutreffend, daß ab 18. August neben rationiertem, auf Brotmarken abgebenem Brot auch marktfreies Brot von der Bevölkerung bezogen werden kann. Es ist weiter zutreffend, daß das rationierte Brot eine Preiserhöhung erfahren wird, weil das Reich bei seiner finanziellen Notlage nicht weiter in der Lage ist, die Differenz zur Niedrighaltung der Brotpreise verwandten Reichsmittel in gleicher Höhe zur Verfügung zu stellen. Die Erhöhung des Brotpreises für Kartensbrot wird etwa 40 Prozent des derzeitigen Preises betragen, das bedeutet einen Verkaufspreis für 1000 Gramm Brot etwa 7 Mark. Die Erhöhungen über den künftigen Preis des aus freiem Mehl hergestellten marktfreies Brotes entbehren jeder stichhaltigen Grundlage. Es ist aber kein Anlaß zu der Annahme, daß dieses Brot 12 oder gar 14 Mark kosten wird. Selbst wenn es aus Auslandsmehl hergestellt würde, könnte es bei dem heutigen Weltmarktpreis für Getreide und dem derzeitigen Wertsatz der Mark für einen extremen Preis als 12 Mark abgegeben werden.

Die russische Hungersnot.

London, 17. Juli. Die ganzen Wolan-Distrikte, die wahre Kornkammer Rußlands, haben durch katastrophale Dürre eine völlige Misere erlitten. Das bedeutet eine unmittelbare Lebensbedrohung für etwa 25 Millionen russischer Menschen.

Silberfuge nach Deutschland und England.

Berlin, 17. Juli. Der ausgetretene Dichter Herbert Hauptmann erhielt einen telegraphischen Anruf Maxim Gorkis, in welchem er darauf hinweist, daß das russische Volk durch den Krieg und die Revolution erschöpft ist, und daß infolge einer Misere Millionen der Hungerstod droht. Er bittet um dringende, dem russischen Volk mit Brot und Medikamenten zu helfen und hofft, daß die Kulturmenschen Europas und Amerikas die traurige Lage des Volkes verstehen werden.

London, 17. Juli. Der Patriarch von Moskau hat einen Aufruf an den Erzbischof von Canterbury gerichtet, in dem er sagt, daß eine Hungersnot in Zentral-Rußland herrsche und der größte Teil der Bevölkerung am Hungertode verurteilt sei. Er bitte um archaische sofortige Hilfe und sagt, daß alle anderen Rücksichten bei Seite gelassen werden müßten, dann es gelte, das Leben von Millionen zu retten.

Der neunte Leipziger Prozeß.

Leipzig, 16. Juli.

In dem Prozeß gegen die beiden Uboot-Offiziere Goldt und Dittmar vor dem Reichsgericht wurde heute das Urteil gefällt: Die beiden Angeklagten wurden wegen Beihilfe zum Totschlag zu je vier Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen Dittmar wurde außerdem auf Dienstentlassung erkannt.

Es handelt sich in diesem Prozeß um die englische Angelegenheit gegen den Oberleutnant A. S. Goldt und Dittmar, gemeinsam mit dem geflüchteten Führer des Unterseebootes U 89, Kapitänleutnant Vasta, das Zerstörer „Blindgänger“ versenkt und vorwiegend eine Anzahl englischer Offiziere und Mannschaften getötet zu haben. Der Oberleutnant hatte 4 Jahre Zuchthaus beantragt.

Der Begründung des Urteils gegen Dittmar-Goldt ist folgendes zu entnehmen: Der Gerichtshof sieht für klar erwiesen an, daß die „Blindgänger“ objektlos 1500 Menschen getötet wurde. Der Befehl der deutschen Regierung und der höchsten deutschen Marinekommando dahin, daß solche Schiffe wie die hier fraglichen nicht torpediert werden dürfen. Die Anklage aber nur dahin, daß die Angeklagten nach der Torpedierung sich an der Tötung von Menschen beteiligten, die in Rettungsbooten von dem untergehenden Schiff entkommen waren. Der Gerichtshof ist überzeugt, daß von den Rettungsbooten mindestens drei außerhalb der Gefahrenzone, die das untergehende Schiff bot, sich bewegten. Diese Boote wurden absichtlich beschossen, und zwar zu dem Zweck, um die Leuten zu beseitigen, die den Restritt des Ubootkommandanten hätten nachweisen können. An der Strafbarkeit der Hauptbeteiligten und demgemäß der Nebenbeteiligten der Angeklagten besteht nicht der geringste Zweifel. Mehrere Schiffbrüchige, die aufgebracht haben, Feinde an sein dürfen unter keinen Umständen getötet werden. Eine Verhandlung kommt überhaupt nicht in Betracht. Dazu kommt weiter, daß die Angeklagten, wenn sie nicht unbedingt im Einverständnis mit ihrem Kommandanten handelten, die Mordtat begangen hätten, den Befehl nicht zu befolgen. Bei Bemessung der Strafe wurde erwogen, daß es sich um eine schwere Straftat, um die Vernichtung wehrloser Schiffbrüchiger handelt, daß zahlreiche Menschen einem verbrecherischen Unternehmen zum Opfer gefallen sind, namentlich aber bestimmte der Schiffe, der durch diese Tat auf unsere Marine, insbesondere auf den Ubootkrieg geworfen wurde, dazu, auf das Schicksal einer Strafe von vier Jahren Gefängnis zu erkennen.

Korfanth als Finanzmann.

Ein Kapitel von der polnischen Wirtschaft.

W.W. Der Reich muß es Korfanth lassen, daß er ein tüchtiger Organisationsmann ist, wenn auch skrupellos in seinen Mitteln. Denn sonst hätte die „Korfanth-Regierung“ sich nicht neun Wochen halten können. Der Aufstand scheiterte aber und nicht zuletzt an der unvorhergesehenen Schwierigkeit der Finanzierung.

Korfanth rechnete damit, daß ihm außer den Millionen der polnischen Regierung auch die Einkünfte Oberkassens anfallen würden. Sofort flüchtete er in den polnischen Staat und ließ sich in Warschau nieder. Deren Kassen waren rasch geleert, füllten sich aber nicht wieder, weil die „Korfanth-Regierung“ nicht im Stande war, einen ordnungsmäßigen Betrieb weiterzuführen. Die polnischen Minister aber schmolzen in den ersten Tagen, das allein in Oberkassen verwendbar war, auf ganz unzureichende Beträge zusammen. Korfanth griff daher zu einer Finanzmaßnahme. Vorherbereitet war schon vor dem Aufstand eine Versteigerung in Gestalt von Præputas (Wafferkleinen), die man beim Versteigern der Städte den polnischen Polen vorzulegen mußte. Der Preis betrug zunächst 0,50 M. und wurde auf 2,00 M. für den Tag und 3,00 M. für den Wochenstein erhöht. Da man für jeden Ort eine besondere Præputa haben mußte, haben Geschäftsleute ganz erhebliche Beträge hierfür aufwenden müssen. War kein Geld in der Kasse, so wurden sämtliche Præputas für unanständig erklärt, und man mußte wohl oder übel neue bezahlen. Zu dem deutschen Eisenbahn-, Güter- und Personentarif wurden an vielen Orten zur Deckung der drittelwöchentlichen Erhebungen erhebliche Zuschläge erhoben. Die Gewerbesteuer für 1921 wurde um 100 bis 300 Prozent erhöht und obere Rücksicht auf die schon geleisteten Leistungen nachgehoben. Neu ausgeschrieben zur sofortigen Einzahlung wurde eine Grund- und Gebäudesteuer, sowie eine Wohnsteuer für alle Wohnungen von mehr als drei Zimmern. Geplant war ferner eine Fremdensteuer für alle ausländischen, nicht gebürtigen Oberkassen. Eine weitere Einkommensteuer, nämlich die Korfanth-Præputa, kam nicht zu richtiger Wirkung, weil der Druck in Warschau trotz ständiger Ausföhrung so lange dauerte, daß die Præputa erst kurz vor Ende der Herrschaft eintrafen. Uebrigens verlangten die polnischen „Polenführer“ für vollständige Seiten ein Abschreiben des Nationalgesetzes als „privates Aufgebot“.

Unvorhergesehene Schwierigkeiten bereitete Korfanth die Verhinderung der „Korfanth-Deute“. So fand sich für den in der Spiritus-Raffinerie in Randrain geschlossenen Spiritus im Werte von 11 Millionen Mark kein Käufer, der das bezahlte wollte. Die „Korfanth-Deute“, die die Præputa umfassen, sind in der Spiritus-Raffinerie nicht erfüllt worden, sondern in „Privat“-Taschen abgezogen. Das meiste für die „Korfanth-Deute“ und Privat-Kassen erbrachten noch die fortwährenden, von Bewaffneten vorangetriebenen Einmündungen „Freiwilliger“ Spenden für das polnische rote Kreuz. Die letzte Hoffnung auf Rettung der Kasse, nämlich in den großen Städten „Ordnung“ zu schaffen (so lautet in der polnischen Amtssprache das, was die deutsche Sprache „Blutreinigung“ nennt), vereitelte der tapfere deutsche „Korfanth“. So brachte die Geldnot den Aufstand zu Fall, der schließlich wieder den polnischen Finanzen den Todesstoß gab.

Völschewismus im alten Aegypten.

In einem vor kurzem entzifferten ägyptischen, 4000 Jahre alten Papyrus findet sich in einem Bericht über eine fiktive Ummantelung folgende interessante Stelle: „Am Nechtemosen herrscht der Völschewismus, und das Land der Fische (der Völschewismus) ist öde und verlassen. Die Aegyptier gegen die Behörden und gegen die Großen in Aegypten und jede Stadt erklärt: „Wir wollen unter uns keine Großen mehr haben.“ Die höchsten Würdenträger hängen, und die Bürger müssen mit eigenen Händen ihr Mehl mahlen. Der Völschewismus gelangt mühelos zu Reichtümern, die Sklaven führen das Land überhand. Räuber und Mörder beherrschen das Land, die Städte sind verwüstet, die Gräber zerstört und die Häuser verbrannt. Man bestiehlt die Felder nicht mehr, baut keine Häuser mehr, und keiner will noch Steuern zahlen. So ist das Land verlassen, und der herrschende Völschewismus bewirkt die Schmelze um ihr Futter. Elend und Mangel werden nicht

mehr geachtet, man lacht nicht mehr, und selbst die Kinder sind von dem Leben überdrüssig. Die Menschen sterben, und es werden immer weniger geboren. Man hat nur noch den einen Wunsch, daß alles ein Ende nehme.“

Das könnte sehr wohl auch in einem modernen Buch über das heutige Rußland stehen.

Männer des Tages.



Das Expeditionschiff „Maud“. Im Kreis: Der Polarforscher Amundsen.

Amundsens Nordpolfahrt.

Amundsen, der norwegische Entdecker des Südpols, der seit Jahresfrist verschollen war, ist vor kurzem mit seinem Expeditionschiff „Maud“, das ihn zum Nordpol bringen sollte, von einem amerikanischen Dampfschiff aufgefunden und bei Whale an der sibirischen Küste in Sicherheit gebracht worden. Bei glücklichem Wetter soll die „Maud“ nach Norwegen in Alaska geschleppt werden. Amundsen selbst hat das norwegische Storting in einem Telegramm gebeten, ihm 300.000 Kronen zur Beschaffung einer neuen Ausrüstung zu bewilligen; er will also den gefährlichen Versuch sich durch die Polartrip zum Nordpol treiben zu lassen, erneuern.

Aus der Leidensgeschichte des Forschers.

Es war im September 1906, als Amundsen den Plan faßte, den Versuch des Nordpols zu wiederholen, um sich von der Polartrip langsam dem Nordpol entgegenzusetzen zu lassen. Noch während er mit der Vorbereitung dieser Expedition beschäftigt war, fehlten Coal und Vorräte, angeblich selbst erkrankte, vom Nordpol zurück, und wenn sich der Bericht Coal bald auch als höchst ungenügend erwies — Vorräte hatte ihn, wie erinnerlich, sofort bei seiner Rückkehr als Schindler gebrandmarkt —, so gelang es Vorräte doch, in allen wichtigen Punkten die Mängel seiner Missionen nachzuweisen, obwohl sich auch ihm gegenüber ein gewisses Misstrauen bemerkbar gemacht hatte. Nebenbei wurde Robert C. Peary von den amerikanischen Geographen als Erzieher des Nordpols anerkannt. Jedenfalls war aber in der Welt das Interesse für die Nordpolforschung abgeklungen; auch die Geldleute, die die Expeditionen durch ihre Subventionen gewöhnlich erst zu ernstlichen Plänen erweilen, erwiesen sich nunmehr als Leute mit ungenügenden Tatkraften, weil sie in ihrer leichtfertigen Auffassung wohl meinen, nun gebe es in der Welt für den Geographen überhaupt nichts mehr zu tun. Auch das hiesige norwegische Storting verweigerte Amundsen weitere Mittel: nicht einmal umgerechnet 50.000 Kronen für die Mannschafslöhne wollte es bewilligen; ein beschnittener Islandischer Bierbrauer bezogerte schließlich diesen Betrag bei Anwartschaft der Ummantelung, die 150.000 Kronen auszubringen, die Amundsen damals für die Durchführung seiner Pläne geordnet hatte, obwohl er sich kurz vorher, sein Verstehen an Anders und mitten im Atlantischen Ozean, von wo aus er um das Kap Horn nordwärts die Verrücktheit aufgeben wollte. Kurz auf die Antarktis zu gehen, seine raube und schneende Eroberung des Südpols, wie der er dem englischen Kapitän Scott die gleichzeitige Entdeckung entzwei, ist bekannt: noch seiner Rückkehr nach Amerika gedachte Amundsen, wie vorher verprochen, seinen älteren Plan der Polartrip durch das nördliche Eismeer zum Nordpol wieder aufzunehmen. Aber der Krieg kam dazwischen, und Nord-Amundsen konnte erst im Sommer 1918 an Bord seines Schiffes „Maud“ von Archangel aus nordwärts in See gehen um längs der russischen

und sibirischen Küste ostwärts bis zu den neufranzösischen Inseln voranzudringen und sich hier, genau wie es ein Vierteljahrhundert vorher Arktischer Ratten getan hatte, der Polartrip anzuvertrauen.

Nach großen Schwierigkeiten mit dem Eise gelangte die „Maud“, die am 12. April 1919 das Winterquartier verlassen hatte, am 19. September 1919 östlich der neufranzösischen Inseln unter 77 Grad nördlicher Breite in unbeschädigtes Packeis, bei dessen näherer Untersuchung Amundsen fand, daß es mit 1/4 Knoten Geschwindigkeit südlich nach nördlich trieb. Hier sah der Triest, wie er beschaffen war, anzuvertrauen, war natürlich unbrauchbar, da Amundsen auf diese Weise in von seinem eigentlichen Ziel in entgegengesetzter Richtung hinweggeführt worden wäre. Er setzte, nachdem die „Maud“ vom Eise losgekommen war, deshalb Kurs nach Südosten, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als bei der Annäherung an Überwinterung, nachdem Amundsen der September bereits verstrichen war und seine Ausrüstung fast aufgebraucht war, im Frühjahr 1920 wurde die „Maud“ wieder flott; am 23. April des Vorjahres lief die erste Nachricht von Amundsen ein, die besagte, daß er Ende Juli in Nome (Alaska) eintreffen werde. Um nicht noch ein volles Jahr zu verlieren, eilte er mit der „Maud“ schon nach vierzehn Tagen wieder in See, ohne die für ihn bestellten Ausrüstungsgegenstände sämtlich an Nord genommen zu haben. Amundsen hatte die Ausrüstung selbst in der Nähe der Wrangell-Insel in Eis zu sehen, um sich von dort aus etwa fünf Jahre lang über den Pol hinaus bis in die Gemäße arktischen Spitzbergen und Grönland treiben zu lassen. Aber schon am 21. September vorläufige Nachschub lief aus Seattle an der pazifischen Küste Amerikas die Meldung ein, daß Amundsen wiederum in Gefahr befände, und daß er gezwungen sein werde, sein Schiff aufzugeben, da dieses vom Eis eingeschlossen sei und jeden Augenblick in Stücke geschlagen werden könnte. Selbst hatte man von der Expedition nichts mehr gehört.

Mitteilungen aus aller Welt.

Neues Belastungsmaterial zum Heiligeren Nord. Am Samstag wurden bei einer nochmaligen genauen Durchsicht der Wohnung des Eilenbuchhändlers Sieber noch einige bisher vernachlässigte Gegenstände, im besonderen die Waren der beiden Bürgermeister Rüsse und Werner, deren Briefschaften und ein Elefant, gefunden. Sieber wurde in seine Wohnung übergeführt, und hier wurden ihm die aufgefundenen Gegenstände vorgelegt. Er stellte jedoch den Besitz der Gegenstände in Abrede und leugnete weiter, die Tat begangen zu haben.

Eine amerikanische Schakale. Ein in St. Antonio (Texas) ansässiger Mann namens Riber soll, wie amerikanische Blätter melden, in einer auf mexikanischem Gebiet gelegenen Höhle einen Schatz gefunden haben, der einen Geldwert von 90 Millionen Dollars darstellt. Er besteht aus alten spanischen Münzen sowie aus Gold- und Silberbarren. Die Rahl der Goldbarren soll 8848 und die der Silberbarren 4500 Stück betragen. Riber hat sich, immer noch den amerikanischen Meldungen, an die mexikanische Regierung mit dem Ersuchen gewandt, ihm das Eigentumsrecht an den aufgefundenen Schätzen auszusprechen, die aber wohl lediglich in der Einbildungskraft ihres „Entdeckers“ existieren.

Entscheidliche Blasen im Spiel. Am Samstag früh im Gemeinderat in der Dombibliothek in Reindorf als dort Abtritt lag der Taubstumme Hermann Sch. auf seinen Stuhlgangsgelassen August Mark und teilte ihm durch einen Dolmetscher, darauf brachte er dem Richter Heinrich Wölke mehrere lebhafte Verleumdungen bei. Schließlich führte er sich auf eine Art von Schand, die er durch Stille am Kopf verleihe. Dann schritt er sich dem Richter auf, ergab eine Art und legte sich in die Hände. Er hat in Hoffnungslosigkeit in der Reindorfer Krankenhaus.

Brandbrände. Am Samstag, 16. Juli, wird gemeldet: Am Samstag wurde seit gestern ein umfangreicher Brand in der sehr großen Scheune bereits angedeutet. — Ferner berichtet ein Telegramm aus Bunsau, 16. Juli: Ein großer Brand vernichtete gestern auf dem Rinderhof, nördlich des Rinderhofes, 100 Morgen schlagbaren Wald. Heute morgen loderte der Brand von neuem auf und nimmt eine gewaltige Ausdehnung an.

Marx soll in Anstalten in Münster. Aus Berlin wird vom 15. Juli gemeldet: In der Nacht auf Donnerstag wurde Marx in einem geschlossenen Auto aus dem Moabit-Kriminalgefängnis abtransportiert. Mit Genehmigung der Oberstaatsanwaltschaft wurde der Gefangene auf dem Transport von einem seiner Verteidiger begleitet. Marx, dessen einer Fuß mit einer eisernen Kette beschwert war, wurde nach dem Aufbruch in Münster i. W. gebracht.

Gegen das Volk. Wie aus dem Droschkenbericht aus München meldet, sprach sich der bayerische Landwirtschaftsminister im Interesse der kleinen und mittleren Bauern gegen die Verteilung von Volkswort aus, weil durch die Produktion von Volkswort das Erntefest gefährdet sein könnte.

Das Eintreten eines Schneesturms verbißte, daß durch die Fortsetzung des vorstehenden Gesprächs ein zweites Deutermel am Rande des Raurachens abgekauft wurde.

Der Briefkasten.

Nimmt wohl etwas Tag für Tag so viel Freude und Leid in sich auf wie der Briefkasten? Und dabei wurde er gar nicht hochmütig oder feiner als andere. Ohne Rücksicht auf den Rhythmus der Zeit und Nacht, bei Sonnenchein und Sturm getreulich an dem ihm zugewiesenen Platz, für jedermann jederzeit hilfsbereit. Seine Bescheidenheit gibt er schon äußerlich durch sein blaues Gewand kund. Durch dieses demütvolle Kleid ruht er allen Vorurteilen aus. Nacht und Tag, die für einen auf dem Dache steht, das für keine niemanden anvertrauen wollen, bei mir ist alles gut aufgehoben. Von mir aus wird das Schicksal des Lesers, den ich ihm wünsche, ich bringe mich demütig demütigen Willen.

Außer demut ist Verschwiegenheit die schönste Tugend des Briefkastens. Und dennoch bedauert er oft, daß er durch sein demütiges Schweigen alle ihm anvertrauten Geheimnisse auf den Feindflucht zu machen hat. Wie manche böse Tat wäre nicht geschehen, oder nach Vollendung leichter geschehen, hätte der Briefkasten plaudern dürfen! In solchen Fällen bedrückt das Antisemitismus sein ehrliches Herz ganz gewaltig.

Aber etwas gibt es, das dem treuen Briefkasten ein langes Leben recht schwer macht. In manchen Tagen war es nicht nur Kassen, was seinem Geschäft alles anvertraut wurde. Es waren auch und unendlichen Fortschritt dann ihre betäubende Wirkung auf ihn aus. Von der Druckerhand einer Geschicklichkeit bis zum höchsten Grad des Fortschritts, was es seiner recht seinen Rats wertig. Er sah daher für sich durch die Rundfrage die Stimmung unter seinen Kollegen feststellen. Der Briefkasten ist doch eine Antisemitin und kein antisemitischer Antisemitismus für die neuen Reichen. So schlingt er seinen Reizen vor, daß von dem Reichtum der Reichen nichts zu lassen, wenn noch weiter antisemitische Sachen bei ihnen abgekauft würden. Aber zur Erreichung eines hohen Grades schreit er schloßene Einsicht. Und dieser notwendige Artikel war seinen Kollegen — wie er bald erfahren mußte — rar. Bei der Erkenntnis dieser Tatsache war die Opposition des Briefkastens rasch wieder verfallen. Darum dient er in demut den Menschen weiter, wie es ihm von seinem Schicksal vorgeordnet ist.

Eine internationale Tagung für Sexualreform und sexualwissenschaftlicher Grundlage soll zum ersten Male in Berlin vom 15. bis 19. September zusammenkommen. Die einberufenden Aufsicht nehmen u. a. Männer der Wissenschaft aus Holland, Schweden, Italien, England, Amerika und Japan an.

Gesucht wird . . .

Von Alfred Brie.

„Das Inferat kann doch nur ein Scherz sein.“ „Weshalb? Denn das ist doch alles möglich.“ Die beiden Herren liegen lachend die Seiten bei Seite, zählten und verließen das Café. Raum waren sie verschwunden, als ein anderer Gast, der an demselben das Gespräch befaßt hatte, sich von dem Keller die Zeitung bringen ließ. Er durchlief die Spalten, dann blieb sein Blick überfallen an einem Inferat haften: „Gesucht wird ein Einbrecher, der in seinem Hause erlitten ist und Erfolge nachweisen kann. Vorbe, strafe bravant. Persönliche Vorstellung bei Bergmann, Parkstraße 76.“ „Wundersame Geschichte“, dachte der einsame Leser, „aber man kann es ja mal versuchen.“

Ein hübsches, leicht gekleidetes Dienstmädchen öffnete die Tür des Hauses Parkstraße 76. „Kann ich vielleicht Herrn Bergmann sprechen?“ „In welcher Angelegenheit?“ „Ich komme wegen des Inferats.“ „Der Fremde wurde in ein Zimmer geführt und bald darauf erschien ein älterer altattraktiver Herr, der den anderen prüfend musterte.“ „Sie kommen wegen des Inferats? Haben Sie vielleicht Referenzen mitgebracht?“ „Referenzen? Nein, das gibt es bei uns nicht, aber glauben Sie mir, daß ich mir nach jedem Eindruck ein Zeugnis ausstellen lasse.“ „Ja, aber ich muß doch wissen, mit wem ich es zu tun habe.“ „Ich bin der Boremaxe. Das sagt Ihnen doch wohl genug, wenn Sie Reichlich wissen. Also, wenn Sie ein Ding zu brechen haben.“

Der ältere Herr schwiege einen Augenblick. „Ja, da ist ein Geldschrank in der Ostallee 77, in dem ein Bündel verlorener Papiere liegt. Tausend Mark würde ich zahlen, wenn ich die Papiere morgen in Händen hätte.“ „Abgemacht.“ Dabei Sie eine Ahnung, was der Geldschrank für ein Schatz hat? „Soweit ich weiß, ein ziemlich einfaches, daß Ihnen keine besonderen Schwierigkeiten machen wird, wenn Sie Ihre Sache nur einigermaßen verstehen. Hier sind 100 Mark Vorkauf. Sind Sie zufrieden?“ Der andere steckte die Banknote ein und ging. Eine dunkle, stürmische Regenacht. Rasch, mit unendlicher Hast, füllte eine verstaubte Kiste die Kasse des Hauses 77 mit einem und verstaubte durch ein Fenster. Aus einer Kiste blies ein Windstoß auf und beleuchtete einen Geld-

schrank, der in einem Winkel des Zimmers steht. Ein leises Geräusch von arbeitenden Werkzeugen, ein Knacken, und die Tür des Geldschrankes fließt auf. Wieder blies die Taschenlampe auf, und ein Licht raste der Einbrecher den Inhalt des Schatzes aufzusuchen. Schon will er das Zimmer verlassen, da ertönt eine Stimme aus dem Dunkel:

„Dahen Sie alles gefunden, was Sie gesucht haben, mein Lieber?“ Dem Verbrecher kränkelte sich vor Entsetzen die Haare. Er verlor das Dunkel mit seinen Blicken zu durchdringen. Da blies ein Schein auf, der das Zimmer todschweigend erleuchtete, ein wilder Blick des ertönten Verbrechers, und mit einem Satz ist er durch das Fenster entflohen.

Im Vorraum der „Kriminalfilm“-Gesellschaft sitzen drei Herren.

„Ein wunderbares Bild, dieser ertönte Verbrecher, wie er entsetzt flüchtet.“ Das ist Leben, das ist Wahrheit.“ „Kriminalfilm“, erwiderte der andere, ein älterer altattraktiver Herr. „Es ist ja der bekannte Einbrecher, der Boremaxe, den wir da bei seiner Arbeit gefasst haben.“

„Wohin, lieber Bergmann“, erklärte der Direktor der Gesellschaft bewundernd, „wie haben Sie denn das Kriminalfilm fertig gebracht?“

„Zehr einfach. Ich habe ihn für einen Eindruck erregert.“ „Und das Honorar?“ „Ich hab ihm eine Abschlussschulung und den Rest fand er im Geldschrank.“

Kleine Geschichten.

Von Rudolf Busch.

Zaungäste.

Am Staketensaum des Raurachens. Richtig freit eine Kiste auf. Demütig streut sie einen Stern in das blaue Dunkel der Nacht. Der Sanguiniker lacht: „Derrlich, wunderbar! Das ist doch noch eine Sache!“ Darauf R. 2. der Schlegelmattler: „Was liegt mir an dem Jauher! Wenn meine Frau mich nicht hierher bestellt hätte, dann läge ich lieblich in meinem Bett!“ Der Melancholiker seufzt, aber so, daß nur er selbst es hört: „Diese Kiste ist ein Symbol meines Lebens. Voll aufsteigend und ausstrahlend, und dann in ewiger Nacht untergehend. Warum bin ich nur geboren!“ Jetzt kommt der Choleriker endlich an Bord: „Das ist ein Prachtfeuerwerk! Wegen so einem Dred ist man die Leute hierher? Und Deibel! Aber ich werde mich beim Magistrat beschweren. Jawohl, und Sie da vorne können Ihren Vordienstpost auch mehr auf die Seite tun, damit man wenigstens etwas sieht. Oder bilden Sie sich vielleicht ein, Ihr Platz sei teurer als meiner?“

Aus der Stadt.

Unsoziales in der Luxussteuer.

Die Luxussteuer sollte nur solche Gegenstände treffen, die nicht für die täglichen Bedürfnisse der Allgemeinheit unbedingt erforderlich und notwendig sind. Durch die Besteuerung solcher „Luxusgegenstände“ soll die Luxussteuer sozial ausgleichend wirken. Dieses tut sie aber in ihrer heutigen Gestaltung nicht, weil auch ausgedehnte Gegenstände des täglichen Bedarfs von ihr betroffen und dadurch künstlich zu einem Luxus geknüpft werden. Man kann z. B. doch einen Gummimantel und Gummihänge heute als Luxusartikel anpreisen; sie bilden vielmehr heute notwendige Bekleidungsstücke weiter Kreise der werktätigen Bevölkerung. Wegen der hohen Preise für Oberbekleidung bedürfen diese bei schlechtem Wetter heute eines ganz besonderen Schutzes. Ein Gummimantel kann aber sowohl im Sommer als auch im Winter getragen werden. Nicht einzuwenden wäre dagegen, wenn Gummimantel aus Seide und Daalstoffe von der Luxussteuer betroffen würden; einen solchen können sich finanziell besser gestellte Leute kaufen. Der Bedarf der Luxussteuerer greift dringend der Abänderung. Noch eigenartiger muß es anmuten, wenn die bayerischen Gebirgsbewohner für ihre Lederhose, die für sie von jeher ein täglich notwendiges Bekleidungsstück ist, Luxussteuer bezahlen sollen. Der Jutesäuer Luxussteuerpflichtig sind, während Jutesäure Luxussteuerfrei sind, obwohl sie zehnmal so teuer sind, ist eine weitere Unverständlichkeit. Auch die unterschiedliche Einbeziehung des Kinos in den Kreis der sogenannten Luxussteuer muß baldmöglichst beseitigt werden, wenn nicht eine allgemeine Abschaffung der Aufhebung, daß der „Lohn“ eine höhere Besteuerung verdient, im Volke Platz greifen soll.

Regen!!! Daß in England ein Millimeter Regen gefallt ist, daß in Paris ein heftiger Gewitterregen einen Zusammenstoß zwischen Gemeindeführern und Vollzügen seiner Bestätigung brauchte, diese Nachrichten liegen am Samstag auch uns vor. Und wie Friedrich Wilhelm IV. in Potsdam zu Berlin bekanntlich hoch zu Ross sitzt und die Land in die „Gegend“ hält, weil er nach dem Berliner Ständewort Bedenken wegen des Wetters hat und deshalb sagte: „Ich also, es drüppelt schon“, so freute sich auch bei uns am Samstag manch einer in die Hand ins Krete und rief triumphierend: „Mutter, es drüppelt schon.“ Aber die Möglichkeit war von kurzer Dauer, die Sonnenstrahlen ließen gewissermaßen die Luftfeuchtigkeit auf, ehe sie zur Erde niederfallen konnte. Und so kam, daß der aerische Sonntag in einer Treibhausatmosphäre sich dahinschleppte. Nur die nur die Sehnsucht nach Regen lebendig zu sein schien. Nach der war vergebens. Doch endlich — der historische Augenblick muß festgehalten werden — heute früh 8.55 Uhr rollte der erste Sommer durch die alsbald heiße Luft. Noch etwas kühlt und aus weiter Ferne, aber die dicken Wolken ließen die Fortsetzung nicht zweifelhaft erscheinen. Und so hoffen wir denn weiter, während wir diese Zeilen schreiben, nicht nur auf einen heftigen Gewitter, sondern auf einen ausgiebigen Sommer. Es ist höchste Zeit. Die Wiesen gleichen verbrannten Steppen, die Kartoffeln, das Gemüse, Obstbäume und Bäume liegen in den letzten Ästen, eine Katastrophe scheint unvermeidbar, wenn der Himmel uns nicht an Hilfe kommt. Menschenwerk und Menschenbedanken sind machtlos, wenn die Elemente haßen. . . . Eine Mahnung für Unachtsame.

Mährisches Dienstinstitut. Am 15. Juli 1921 waren Mährische Jahre verfloßen, seit Direktor Ernst Hirsch in die Dienste der Wiesbadener Bank für Handel und Gewerbe, G. m. b. H. (früher Vorhuth & Co. in Wiesbaden) eintrat. Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus dem Felde wurde er am 1. Juli 1871 als Beamter angestellt und späterhin, im Jahre 1897, zum Direktor berufen. Selbst einer Wiesbadener Familie entstammend, ist er in seiner Stellung weiten Kreisen bekannt geworden. Er hat den großen Aufschwung unseres Vaterlandes miterlebt und damit auch das Aufblühen der Menschheit. In der Fortentwicklung der ursprünglichen um engeren Zielen dienenden Kreditgenossenschaft zu einem umfassenden Bankbetriebe hat Direktor Hirsch an leitender Stelle in reichem Maße beigetragen. Die Zahl der Mitglieder ist in dem genannten Zeitraum von 8000 auf über 10000 gestiegen und der Umsatz von 65 Millionen auf 3 1/2 Milliarden Mark. Seine hervorragenden Verdienste und Sachkenntnisse befähigten ihn in besonderem Maße für seine Stellung und seine ganze Lebensarbeit galt seiner Bank. Nach fünfzig arbeitsreichen Jahren trat Direktor Hirsch

Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Dreimann.

(Nachdruck verboten.)

Und er hatte diese Zukunft nicht erleben dürfen. Ein Kind, eine armelose Tüte des Schicksals hatte den kranken, kranken Mies in der Mitte seines Lebens gefallt. An dem Stiel eines aistischen Insektes war er innerhalb weniger Tage anrunde geworden; unberührt, arm und rosig verpackt. Etwas von dem Grauen vor dem Unbereiflichen, das sich damals vor seinen Augen abgespielt, fühlte Rolf Reimers noch heute, wenn er an den tödlichen Tod seines Vaters, kranken Vaters dachte. Aber er war zu jung gewesen, um lange darunter zu leiden. Seine Kindheitszeit war darum nicht weniger frühlich gewesen, weil er sich das nicht immer hatte kalt essen können. Denn man mußte sich aus den Einkünften des Großvaters leben, und die wurden immer kleiner. Je mehr es mit dem Schwermögen des Löhner-Bratstüchens und wenig gelachten Müllerscheres verdaute. Daß er den achtzehnjährigen Enkel noch bei den Abiturienten-Examen mit Hilfe einflußreicher Männer an der Münchener Kunstakademie unterbrachte war schließlich das Letzte, was er für ihn tun konnte.

Wenige Monate später war Rolf Reimers aus dem Leben geschieden. Der alte Musiker war, beinahe ganz erblindet, in das Rippische Haus an der Platanenstraße gezogen, in dem sie alle drei schon seit Jahren oftmals zu Gast gewesen. Und um den kranken Menschen am fernsten Narbende hatte sich ebenfalls niemand mehr gekümmert. Mit einem Stipendium von monatlich achtzig Mark mußte er sich durchschlagen, so gut er konnte. Und es blieb noch und gar seinem eigenen Gewissen überlassen, ob er auf dem araden steinigen und mährischen Fußsteigpfade blieben oder sich auf schmalen Wege verirrten sollte. Wenn er heute seiner Verlobten gedachte, verbeißte sich Rolf Reimers nicht, daß sein Wandel keineswegs immer ohne Arrum und Zehle gewesen. Er hatte seiner überhäumenden Jugendkraft den schuldigen Tribut gezahlt. Hatte im Kreise lichter Kumpone geschaut und

nunmehr in den Ruhestand. Bei dieser Gelegenheit wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil. Im Bankgebäude selbst fand eine Abschiedsfeier statt, die in den Bänken auslana, daß der Publika noch lange Jahre die wohlverdiente Ruhe genießen möge.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 18. bis 24. Juli zum Preise von 220 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 100 Mark für ein Zehnmarkstück. Für 1 Kilogramm Feingold kauft die Reichsbank 44 000 Mark und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

Die Ausgabe von Sonntagskarten auf dem Bahnhof Wiesbaden kann jetzt noch nicht erfolgen, weil eine derartige Einrichtung vorläufig für Wiesbaden vonseiten der Eisenbahndirektion noch nicht wieder vorgelegen ist und demzufolge der Wiesbadener Karten-Ausgabe Stelle Sonntagskarten gar nicht zur Verfügung stehen. Wie uns der Rhein- und Taunusklub schreibt, wird er im Interesse aller Wanderfreunde eine Eingabe an die Eisenbahndirektion richten, damit diese die Ausgabe von Sonntagskarten auch für Wiesbaden wieder errichtet.

Möglichst nur Pakete bis zu 5 Kilo nach dem besetzten rheinischen Gebiete zu senden empfiehlt die Postbehörde; Pakete bis zu 5 Kilo sind, wie bekannt, von bestimmten Ausnahmen abgesehen, einführbewilligungsfrei, schwerere Sendungen wären daher zweckmäßiger zu zerlegen. Bei einführbewilligungspflichtigen Paketen, die vielfach ohne Bewilligung der Postämter bei den Postanstalten eintreffen — weil die Absender irrtümlich voraussetzen, daß Empfänger habe die Bewilligung zu beschaffen und vorzulegen — besteht die Gefahr, daß diese im Falle der Bewilligung der einführbewilligung dem Verfall unterliegen oder zurückgeschickt werden müssen. Um eine Aufhebung von Paketen, die nicht ausgedrängt werden können, zu vermeiden, hat künftig der Absender bei Paketen über 5 Kilo nach dem besetzten rheinischen Gebiete sofort eine einführbewilligung nicht selbst beibringen, auf dem Stempel der Postkarte zu vermerken „Einfuhrbewilligung beim Empfänger“ oder „Einfuhrbewilligungsfrei“.

Postverkehr mit Oberhessen. Nach Orten des bisherigen Aufstadiums in Oberhessen sind Postsendungen aller Art wieder ausgelassen. Die Wertgrenze für Briefe und Pakete wird jedoch auf einhundert Mark beschränkt, weil die Verkehrsicherheit noch nicht völlig wiederhergestellt ist.

Gesand im Kurhaus. Am Freitagabend feierte vor der vollzähligen erlesenen Schar unserer Kuräste aus den Niederlanden die holländische Kunst im kleinen Kurhaus, soale Triumphe, Poffinn und sinnfällige Freude an lustigem Sport und Spiel und fröhlicher Szene traten in die Erscheinung und ließen unsere niederländischen Stammesgenossen ihre so überaus sympathischen und wehrwundernden Charaktereigenschaften entfalten. Ein intimer Abend im besten Sinne des Wortes, dessen Genießer auch nach außen durch Witzungen der Refrains ihre Freude an den heimatischen Vorträgen zur Geltung brachten. Holländische Schauspielertypen führte Herr D. J. Soho vor, während seine Gattin sich als brillante Darstellerin in einer Einzelszene erwies. Viel beachtet wurde eine „Arieleprache am Kochstube“ und lebhaftesten Beifall fanden die Vorträge des Niederländers und Dichters Louis David. Wie auch der Abdruck des Abends, ein in ausgezeichnetem Tempo geführter amfänger Einafter.

Das Wiesbadener Kurhaus rinkt mit allen Kräften um die Beachtung der Deutschnheit. Und mit Erfolge, wie vielfache Beobachtungen und Mittelungen der letzten Zeit bewiesen. Ein schönes Zeugnis heimischen künstlerischen Schaffens stellt das zurzeit im Schaufenster der Firma Bruno Wandt, Kirchstraße 11, ausstellte Banner dar, das vor kurzem unter großen Feierlichkeiten zum Mährischen Jubiläum des Männer-Gesangs-Vereins Gemälde in Erbenheim geweiht wurde. Dargestellt wird das prächtige Kunstbildnis-Genie in der Kunst, und Kohnenbildner Oden. Heinrich Dohmeimer 11. Die Vorderseite trägt auf einem Untergrund von tiefbraunem Sammet in goldenen Lettern den Namen des Vereins, der in einem Mittelfelde einen Schwan umrahmt, der die goldene Ara trägt. Die geliebte Mährische Zeit in einer stilisierten Rheinlandschaft, von einem Nebel- und Tauben-Ornament umgeben, die Letzteren und den Wappsturm des Vereins: „Wahr im Wort, treu im Gemüt — Laut preisen wir das deutsche Lied.“

Besätze nach dem Pensionärsantragsgesetz. Das Verwaltungsamt im Reichswehrministerium hat verfügt, daß die Stellen des Meeres, welche Ruhegehalt und Wartegelde von Beamten empfangen und zahlen, soweit es noch nicht gegeben ist, dafür Sorge tragen müssen, daß die nach dem Pensionärsantragsgesetz vom 21. Dezember 1920 aufhebenden höheren Besätze mit größtmöglicher Beschleunigung ausgearbeitet werden.

erschwärmt, ausweiten sogar als der Töffe und Ausdauernd von allen. Und er hatte die kurze Zeit mit mancher schmerzlichen Enttäuschung abzußt. Einige je nach ihrer Tiefe schmerzlicher oder launischer verbeißte Herzenswunden hatten ihre Narben zurückgelassen; der Gerichtsprokurator war zu Zeiten ein recht häßlicher Gast in seinem Schwabinger Dachstübchen. Aeltere, und von den unerbittlichen Melherwerken, deren keine körperliche Phantasie voll war, hatte keines das Stadium des ersten unauflöslichen Entwurfs überstiegen.

Wie er trotzdem an allerlei akademischen Auszeichnungen und sogar an einigen recht schmeichehaften Vortragsanträgen gekommen, war ihm selber klar rätselhaft. Denn was er an künstlerischer Arbeit geleistet, dankte ihm kaum mehr als spielerischer Tand, dessen er sich in Stunden der Einsamkeit vor dem elocuen Gewissen schämte. Wenn neibole Freunde vor einer seiner reich geformten Kompositionen von unauflöslicher Beobachtung und offenkundiger Genialität sprachen, konnte er sich unachaffen werden. Und eben trau er sich mit dem Gedanken, die Bildhauerei ganz aufzugeben, als ihn die telegraphische Kunde von einer schweren Erkrankung seines Großvaters erreichte. Er traf ihn zwar noch am Leben, aber schon hart an der Schwelle der dunklen Pforte, die zu finden der alte Musiker seines Augenlichts nicht mehr bedurfte. Und er erfuhr in seinen letzten Unterredungen mit dem Sterbenden manches, davon er sich bisher nichts hatte träumen lassen.

Vor allem, daß die alte Frau von Rippler schon zu Lebzeiten ihres Vaters eine stille Wohltäterin der Familie Reimers gewesen, und daß auch sein vermeintliches Stipendium aus ihrer Tasche geflossen war. Er freute sich dessen nicht sonderlich, denn seine Zuneigung für die kleine nimmende Dame mit den herben Umanasformen und der ciarmaslos schärferen Augen war von jeher sehr gering gewesen. Aber er fana an, sie mit anderen Augen anzusehen, nachdem ihm der Großvater mit merkwürdigen verklärten Gesicht erzählt hatte, ein wie lükes, heimliches liebreichendes Geschick sie in ihrer Jugend gewesen, und wie heiß sie sich damals geliebt. Es war gewiss nicht ganz leicht, sich das heute noch auszumalen, aber Rolf Reimers hatte ja die lebhafteste Einbildungskraft des Künstlers, und er fand ein gut Teil ruhrender Worte in dem lauten Wiederklängen der belcham

17 Die gleichen Namen. Der Ortsname, der am häufigsten vorkommt und verwechselt wird, dürfte in Deutschland Michelbach sein. Es gibt deren nicht weniger als hiebsch. Dazu kommt noch ein Ort Badmichelbach im Odenwald und ein Michelbach im Odenwald. Die Orte werden auf der Post natürlich fortwährend verwechselt. Insbesondere gehen auf dem Postamt in Michelbach in Nassau täglich Sendungen für eins der anderen Michelbach ein. Es gibt eins am Heideberg, Post Sauerfeld, im Amt Nassau; am Wald, Post Odringen; an der Villa, Post Michelbach; an der Heide, Post Gerabronn; an der Eide, im Kreise Merzig, Post Auen; im Kreis Saarland, Post Altkirchen im Westerwald; Post Altkirchen auf dem Odenwald; Post Birresborn; Post Prantisch Grumbach im Odenwald; Post Marburg an der Lahn; Post Schotten in Odenwald; Post Unterschwarbach, Amt Eberbach; Post Ullnau, und endlich eins in Unterfranken.

Der Verein der Künstler und Kunstfreunde, G. V., hat laut Beschluß der Generalversammlung vom 14. Juni den Preis der Mitgliedskarte auf 50 M., der Beisitzerkarte auf 25 M. erhöht; der Zuschlag zum nummerierten Platz beträgt 10 M. In einer Mitgliedskarte werden nur zwei Beisitzerkarten ausgeben. Ermäßigte Karten für 25 M. werden nur ausnahmsweise bewilligt. Die Entscheidung hat der Vorsitzende. Das Eintrittsgeld bleibt wie bisher 10 M. In dieser Preis-erhöhung sah sich die Generalversammlung veranlaßt durch die ganz erheblich gestiegenen Honorarforderungen der Künstler und die Steigerung der allgemeinen Kosten: Saalmiete, Veröffentlichungen, Drucksachen etc. Für die vorgesehenen zehn Abende sind bisher vorläufig verpflichtet worden: Das Altkircher-Quartett, Gärdenich-Quartett, Gewandhaus-Quartett und Wendling-Quartett, als Solisten: Frau Knoch-Hobann, Herr Grümmer und Frau Gauden-Sinken. Der Vorstand muß sehr schon wissen, mit welcher Mitaliederzahl er fest rechnen kann, deshalb würden etwaige Austrittserklärungen bis zum 1. August an Moritz und Münzel, Wilhelmstraße 58, zu richten sein.

Staatliche Klassen-Lotterie. Nachdem die Ziehung der 1. Klasse der 18/24. Lotterie beendet, hat die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse alsbald, spätestens bis zum 30. Juli, zu erfolgen.

Ehemalige Angehörige des Meeres-Feld-Artillerie-Regiments 21. Am 14. August 1921 werden sich die ehemaligen Angehörigen des Meeres-Feld-Art-Reg. 21 zum 2. Male in einem kameradschaftlichen Zusammenkommen in Frankfurt in der Turnhalle der Bodenheimer Turngemeinde, Marburgerstr. 28, vereinen. Am 13. findet ein Begräbnisabend statt für die bereits Erstorbenen und am 15. ein geistliches Zusammenkommen der noch amlebenden Teilnehmer. Alle Kameraden werden gebeten, für den Besuch der Zusammenkunft zu werden und ihre Adressen möglichst umgehend an den Ausführenden ehemaligen Angehörigen des Meeres-Feld-Art-Reg. 21, Frankfurt a. M., Ludwigstr. 17, einzusenden.

Gestohlen wurde einem hiesigen Antiquitätenhändler aus seinem Laden in einem unbewachten Augenblick eine antike goldene Herrenringfingerring, im inneren Deckel drei Engel mit Perlenschnur eingraviert, außerdem eine silberne Tasse mit blauer Emaille-Einlage, auf dem Deckel befinden sich in weißer Emaille Engel und Delphin. — Mittels Entschloß wurde aus einer Wohnung in der Adolfsallee eine Dornenmühl im Stahlgelände, schwarz lackiert, gelbes Metall-schloß, Fabriknummer 610, gestohlen.

Wasserstände am 18. Juli: Hünningen 1.17, Rbf 2.04, Maxau 3.70, Mannheim 2.50, Mainz 0.16, Bingen 1.29, Rheingau 1.81, Rarb 1.83, Koblenz 1.88, Rdn 0.88, Trier 0.20 unter Null, Heilbrunn 0.04.

Standesamt-Nachrichten vom 18. Juli. Sterbefälle. Am 14. Juli sind Paul Troost, 8 Monate; Wilhelmine Karoline Harberg, geb. Dehinger, 83 Jahre; Bertram Simon Mülhbach, 45 Jahre; Wilhelmine Karoline Kille Gebm, geb. Krumm, 56 Jahre; Kaufmann Julius Rosenthal, 70 Jahre; Invalide Heinrich Doll, 77 Jahre. Am 15. Juli: Ehefrau Elisabeth Stod, geb. Lange, 30 Jahre; Wilhelmine Helene Wintermeyer, geb. Wagner, 52 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Fransösische Kurhauskellung. Aufgeschobenes Konzert. Wegen Krankheit ist der Musikabend, den Mme. Marguerite Long am 18. Juli im Kurhaus halten sollte, verschoben worden. — Unter dem Ehrenvorsitz des französischen Hohen Kommissars im Rheinland wird Dr. le Dr. Wardenus morgen Dienstag, den 19. Juli, um 5 Uhr, im Paulinenschloß einen Vortrag über den Orient halten. Dr. le Dr. Wardenus ist der Verfasser einer schönen Uebersetzung von „Tausend und eine Nacht“. Seiner Feder verdankt man auch eine „Königin von Saba“, welche die Gestalt dieser Legende der Legende nach darstellt. Lichtbilder von Dr. Wardenus Courtellemont werden diesen Vortrag wirksam ergänzen.

Lebenden, denen das aramsame Leben die Bewirtung ihrer unendlichen Glückseligkeiten verleiht hatte.

Darum war er ihr nach dieser Enthüllung nicht bloß aus veltlichstündiger Dankbarkeit ererblicher und ritterlicher bezaubert als Fieber. Und er hatte sich trotz harten inneren Widerstrebens nicht berechnen lassen, sie durch eine Absehung zu kränken, als ihm Frau von Rippler nach dem Einscheiden seines Großvaters vorläufig, gewissermaßen an seine Stelle zu treten. Sie tat es nach ihrer Gewohnheit ohne alle Gefühlsheilkunde. Nur weil sie aus Grundabsicht keine männlichen Diensthoren in der Villa duldet und das härtlichstenden weit entfernt am anderen Ende des ausgedehnten Gartens lag, wünschte sie für alle Fälle einen Besucher in ihrer Nähe zu haben. Deshalb habe sie seinem Großvater Aufnahme gewährt, und deshalb würde es ihr recht sein, wenn fortan er unter ihrem Dache bliebe.

Uebtrigens sei er dadurch in seiner Freiheit nicht bekränkt, könne gehen und kommen, wie es ihm gefalle, und brauche sich ebensowenig um sie zu kümmern, wie sie sich um ihn zu kümmern beabsichtige. Auch daß sie nicht undeutlich an verheißt, daß er zwar an ihrem Tisch freilen könne, sich aber irgendwelche Hoffnung auf noch weitergehende Förderung und Unterstützung nicht machen dürfe.

Gerade die Aufrichtigkeit und die klare Abgrenzung der gegenfälligen Rechte und Pflichten hatte es Rolf leicht gemacht, einen zunehmenden Entschluß zu fassen. Rolf darüber, daß seines Wissens kein für ihn geeigneter Arbeitsraum in der Villa vorhanden sei, hatte er einige Bedenken geäußert. Und die geborene Liebesmutter hatte sie ohne lautes Hebeln abgelehnt.

(Fortsetzung folgt.)



Das grosse Spezialhaus für Damen-Konfektion

Hessen-Nassau und Umgebung.

Erbenheim.

Todesfall. Herr Landwirt Hermann Rieder ist plötzlich und unerwartet in der Nacht zum Samstag in Bad Nauheim, wo er Heilung suchte, gestorben.

Die Ausichten der Kartoffelernte.

— Vom Rhein und Maingebiet, 17. Juli. Das unsere gesamten Kulturen unter der furchtbaren Dürre schwer leiden, steht wohl außer allem Zweifel; indes ist es doch notwendig, vor allem großem Optimismus hinsichtlich unserer wichtigsten Ernte, der der Kartoffeln nämlich, entschieden zu warnen. Die Frühkartoffeln sind wohl als abgeerntet zu betrachten. Hier ist eine richtige Missernte zu verzeichnen, die auch ein Regen, und sei es der nachhaltigste, nicht mehr aufzuhalten vermag, denn die Frühkartoffeln haben in den Burseln, wie es das dürre Kraut zeigt, bereits ab. Dagegen ist für die Spätkartoffeln noch lange nicht jede Hoffnung verloren, denn sie stehen noch überall frisches, lebensvolles Kraut; ja auf schwerem Boden stehen sie vielfach recht gut. Aber auch in sandigem Boden vermag ein bald einsetzender ausgiebiger Regen noch vieles wieder aufzumachen, und die Erfahrung lehrt, daß harte Niederschläge im Juli und selbst im August erst eine gute Kartoffelernte schaffen.

Unfall am 14. Juli in Mainz.

am Mainz, 16. Juli. Bei der Feier des französischen Nationalfeiertags am 14. Juli durch die französischen Besatzungstruppen bei dem Abfeuern von Raketen eine abendschöne Katastrophe auf das zur französischen Rheinfrontlinie gehörige Schiff „Rheinstein“ und verursachte eine Explosion von etwa 200 dort lagernden Raketen. Dabei wurden, laut „Echo du Rhin“, 19 französische Soldaten sowie 1 Offizier schwer verwundet, und auf dem Schiff brach Feuer aus, das jedoch bald gelöscht werden konnte. Mehrere der Verwundeten sprangen ins Wasser, konnten aber gerettet werden. (Das in der Stadt umlaufende Gerücht von einer größeren Anzahl Toten aus Anlaß des Vorfalles war demnach unzutreffend.)

Celtrich, 18. Juli. Werbe-Turnen. Vor über 1000 Zuschauern veranstaltete die hiesige Turnerschaft gestern hier ein größeres Werbe-Turnen. Eine größere Anzahl Kunstturner und Turnerinnen des Turnvereins Süd-Nassau beteiligten sich an den Übungen, die sich auf alle Arten des deutschen Männer- und Frauenturnens erstreckten. In einer längeren Ansprache referierte Geschäftsführer Lemmer aus Wiesbaden über den Wert des deutschen Turnens, insbesondere der noch zu erfüllenden Aufgaben im Brauenturnen, das sich immer mehr Bahn bricht, über die Notwendigkeit der Selbstbeteiligung in der Jugend, die gerade gegenüber der zeitigen Entwertung und Herabsetzung in der deutschen Turnerschaft gepollt wird. Die deutsche Turnerschaft überbrückt als Träger des Gemeinschaftsgeistes im Volke Klassen- und Standesunterschiede. Am Schluß widmete der Redner dem Rhein ein Gedicht, auf dessen beiden Ufern das deutsche Turnen mit großem Eifer gepflegt werde. In Gemeinschaft der hiesigen Turnerschaft mit den auswärtigen Turnern und Turnerinnen wurden hierauf die programmatischen Vorführungen dargeboten, wozu ein Volksfest die Feier schloß.

Wiesbaden, 16. Juli. Vortragskurse über Krankheiten des Weinkobbs. In den einzelnen Weinbauvereinen der Rheingaukreise werden auf Anregung des Rheinischer Weinbauvereins kurat durch Herrn Weinbauinspektor Schilling praktische und theoretische Unterweisungen über die beiden wichtigsten Bekämpfungsmittel an den Reben: „Schwefelwasserstoff“ und „Sauerwurm“ abgehalten.

Godesberg, 16. Juli. Der Rheinische Hotelierverband hielt hier seine Hauptversammlung ab, die außer der Beratung zeitgemäßer Berufsfragen eine Reihe gediegener Beschlüsse umfaßte. Es wurde verhandelt über die Buchverhältnisse und Stellung zum Gasthofgewerbe, über die Gepflogenheiten der Gäste, über Arbeitsverhältnisse und Lohnverhältnisse, über die neuen Fernsprechanlagen unter besonderer Berücksichtigung des Gasthofgewerbes. Es wurde beschlossen, vom 1. Oktober an den Gästen die Fernsprechanlagen besonders zu berechnen. Weiter wurde die Vergütung der Bekundungsbüden behandelt und dabei betont, die Schwierigkeiten, ausreichende Entschädigung zu erhalten, lägen zum Teil weniger bei den Reichsbekundungen, als bei den öffentlichen, häufig nach politischen Gesichtspunkten zusammengestellten Auswahlen.

Vermischtes.

Neues künstlerisches Notgeld hat soeben die Stadt Nordhausen am Harz herausgegeben und zwar 2 Serien zu je 75, 50 und 25 Pf. Der 25 Pf.-Schein der ersten Serie zeigt den Nordhäuser bei der alten gemauerten Brücke des „Märtenschmaus“, während der 50er und der 75er die Quellen des Wohlstandes der Stadt preisen, den „Fleim“ und die alte Kunde von der Güte des „Nordhäuser Brantenwiesens“, der sogar den Tod in die Klüfte hant; Verschen im untersten Dialekt erläutern bezeichnend die Bilder. Die Rückseite der 2 Scheine zeigt in klarer Schönheit das Nordhäuser Stadtwappen. Auf einen etwas anderen Ton stimmt die zweite Serie. In das alte schöne Nordhausen führt der 25 Pf.-Schein mit dem „Primariusgraben“, in das geschichtlich bedeutsame der 50er mit der „Rindenburg“ und den beiden Hünen zur Seite, während die Rückseite einma den „Meien“ festhalten, das andere Mal den „Poland“ bringen. Der 75 Pf.-Schein, vielleicht der schärfste und künstlerisch feinste, läßt den Aufwandsplan zu erkennen mit der weiteren Detailandacht, dem Harz: unter der Silhouette Nordhausens, mit der dahinter aufragenden des Rindhäusergebirges der alte Harzer Bergamondsbrunn. „Es grüne die Tanne, es wachse das Erz, Gott lächle uns allen, ein frohliches Herz“. Auf der Rückseite in königlicher Ruhe der „Wilde Mann“.

Sport und Spiel.

Rennen zu Hamburg-Stok-Borkel.

Hamburg, 17. Juli.
Doppelhühn-Rennen. 11000 M. 1000 Meter. 1. Rühn Trugkühn (H. Kauer), 2. Rachenkalt, 3. Rheingrafen. Tot. 11:10.
Rotenbaum-Rennen. 18000 M. 1400 Meter. 1. Fröb. 2. Dovenbeims Geigerin (H. Zimmermann), 3. Befalline. 3. Maren. Berner: Mandat. Tot. 21:10. Pl. 11, 12:10.
Sublimus-Ausgleich. 5000 M. 2200 Meter. 1. Graf Sverris Rordbeer (D. Schmidt), 2. Heibaran, 3. Dourka, 4. Crän. Berner: Postbus. Tot. 18:10. Pl. 12, 12:10.
Carlsholzer Rennen. 18000 M. 1200 Meter. 1. Gestüt Weiss Heilseher (H. Tarras), 2. Minama, 3. Wähler. 13:10.
Gammonia-Preis. 10000 Meter. 1. Gest. Weiss Romane (H. Tarras), 2. Graf Herr, 3. Tramp, 4. Ballenstein. Berner: Winkeln. Tot. 18:10. Pl. 12, 14:10.
Grammamp-Rennen. 18000 M. 1350 Meter. 1. Döbergschickel (H. Jone), 2. Cecula, 3. Südbot. Berner: Garocalla. Tot. 17:10. Pl. 10, 10:10.



Inhaltsverzeichnis:

1. Eisenbahn-Gesellschaft. II. Seilbahn. III. Wiesbadener Straßenbahn. IV. Wiesbadener Straßenbahn. V. Wiesbadener Straßenbahn. VI. Wiesbadener Straßenbahn. VII. Wiesbadener Straßenbahn. VIII. Wiesbadener Straßenbahn. IX. Wiesbadener Straßenbahn. X. Wiesbadener Straßenbahn. XI. Wiesbadener Straßenbahn. XII. Wiesbadener Straßenbahn. XIII. Wiesbadener Straßenbahn. XIV. Wiesbadener Straßenbahn. XV. Wiesbadener Straßenbahn. XVI. Wiesbadener Straßenbahn. XVII. Wiesbadener Straßenbahn.

Einshütteler Ausgleich.

18000 M. 1400 Meter. 1. Graf Seibitz, 2. Graf Seibitz, 3. Graf Seibitz, 4. Graf Seibitz, 5. Graf Seibitz, 6. Graf Seibitz, 7. Graf Seibitz, 8. Graf Seibitz, 9. Graf Seibitz, 10. Graf Seibitz, 11. Graf Seibitz, 12. Graf Seibitz, 13. Graf Seibitz, 14. Graf Seibitz, 15. Graf Seibitz, 16. Graf Seibitz, 17. Graf Seibitz, 18. Graf Seibitz, 19. Graf Seibitz, 20. Graf Seibitz, 21. Graf Seibitz, 22. Graf Seibitz, 23. Graf Seibitz, 24. Graf Seibitz, 25. Graf Seibitz, 26. Graf Seibitz, 27. Graf Seibitz, 28. Graf Seibitz, 29. Graf Seibitz, 30. Graf Seibitz, 31. Graf Seibitz, 32. Graf Seibitz, 33. Graf Seibitz, 34. Graf Seibitz, 35. Graf Seibitz, 36. Graf Seibitz, 37. Graf Seibitz, 38. Graf Seibitz, 39. Graf Seibitz, 40. Graf Seibitz, 41. Graf Seibitz, 42. Graf Seibitz, 43. Graf Seibitz, 44. Graf Seibitz, 45. Graf Seibitz, 46. Graf Seibitz, 47. Graf Seibitz, 48. Graf Seibitz, 49. Graf Seibitz, 50. Graf Seibitz, 51. Graf Seibitz, 52. Graf Seibitz, 53. Graf Seibitz, 54. Graf Seibitz, 55. Graf Seibitz, 56. Graf Seibitz, 57. Graf Seibitz, 58. Graf Seibitz, 59. Graf Seibitz, 60. Graf Seibitz, 61. Graf Seibitz, 62. Graf Seibitz, 63. Graf Seibitz, 64. Graf Seibitz, 65. Graf Seibitz, 66. Graf Seibitz, 67. Graf Seibitz, 68. Graf Seibitz, 69. Graf Seibitz, 70. Graf Seibitz, 71. Graf Seibitz, 72. Graf Seibitz, 73. Graf Seibitz, 74. Graf Seibitz, 75. Graf Seibitz, 76. Graf Seibitz, 77. Graf Seibitz, 78. Graf Seibitz, 79. Graf Seibitz, 80. Graf Seibitz, 81. Graf Seibitz, 82. Graf Seibitz, 83. Graf Seibitz, 84. Graf Seibitz, 85. Graf Seibitz, 86. Graf Seibitz, 87. Graf Seibitz, 88. Graf Seibitz, 89. Graf Seibitz, 90. Graf Seibitz, 91. Graf Seibitz, 92. Graf Seibitz, 93. Graf Seibitz, 94. Graf Seibitz, 95. Graf Seibitz, 96. Graf Seibitz, 97. Graf Seibitz, 98. Graf Seibitz, 99. Graf Seibitz, 100. Graf Seibitz, 101. Graf Seibitz, 102. Graf Seibitz, 103. Graf Seibitz, 104. Graf Seibitz, 105. Graf Seibitz, 106. Graf Seibitz, 107. Graf Seibitz, 108. Graf Seibitz, 109. Graf Seibitz, 110. Graf Seibitz, 111. Graf Seibitz, 112. Graf Seibitz, 113. Graf Seibitz, 114. Graf Seibitz, 115. Graf Seibitz, 116. Graf Seibitz, 117. Graf Seibitz, 118. Graf Seibitz, 119. Graf Seibitz, 120. Graf Seibitz, 121. Graf Seibitz, 122. Graf Seibitz, 123. Graf Seibitz, 124. Graf Seibitz, 125. Graf Seibitz, 126. Graf Seibitz, 127. Graf Seibitz, 128. Graf Seibitz, 129. Graf Seibitz, 130. Graf Seibitz, 131. Graf Seibitz, 132. Graf Seibitz, 133. Graf Seibitz, 134. Graf Seibitz, 135. Graf Seibitz, 136. Graf Seibitz, 137. Graf Seibitz, 138. Graf Seibitz, 139. Graf Seibitz, 140. Graf Seibitz, 141. Graf Seibitz, 142. Graf Seibitz, 143. Graf Seibitz, 144. Graf Seibitz, 145. Graf Seibitz, 146. Graf Seibitz, 147. Graf Seibitz, 148. Graf Seibitz, 149. Graf Seibitz, 150. Graf Seibitz, 151. Graf Seibitz, 152. Graf Seibitz, 153. Graf Seibitz, 154. Graf Seibitz, 155. Graf Seibitz, 156. Graf Seibitz, 157. Graf Seibitz, 158. Graf Seibitz, 159. Graf Seibitz, 160. Graf Seibitz, 161. Graf Seibitz, 162. Graf Seibitz, 163. Graf Seibitz, 164. Graf Seibitz, 165. Graf Seibitz, 166. Graf Seibitz, 167. Graf Seibitz, 168. Graf Seibitz, 169. Graf Seibitz, 170. Graf Seibitz, 171. Graf Seibitz, 172. Graf Seibitz, 173. Graf Seibitz, 174. Graf Seibitz, 175. Graf Seibitz, 176. Graf Seibitz, 177. Graf Seibitz, 178. Graf Seibitz, 179. Graf Seibitz, 180. Graf Seibitz, 181. Graf Seibitz, 182. Graf Seibitz, 183. Graf Seibitz, 184. Graf Seibitz, 185. Graf Seibitz, 186. Graf Seibitz, 187. Graf Seibitz, 188. Graf Seibitz, 189. Graf Seibitz, 190. Graf Seibitz, 191. Graf Seibitz, 192. Graf Seibitz, 193. Graf Seibitz, 194. Graf Seibitz, 195. Graf Seibitz, 196. Graf Seibitz, 197. Graf Seibitz, 198. Graf Seibitz, 199. Graf Seibitz, 200. Graf Seibitz, 201. Graf Seibitz, 202. Graf Seibitz, 203. Graf Seibitz, 204. Graf Seibitz, 205. Graf Seibitz, 206. Graf Seibitz, 207. Graf Seibitz, 208. Graf Seibitz, 209. Graf Seibitz, 210. Graf Seibitz, 211. Graf Seibitz, 212. Graf Seibitz, 213. Graf Seibitz, 214. Graf Seibitz, 215. Graf Seibitz, 216. Graf Seibitz, 217. Graf Seibitz, 218. Graf Seibitz, 219. Graf Seibitz, 220. Graf Seibitz, 221. Graf Seibitz, 222. Graf Seibitz, 223. Graf Seibitz, 224. Graf Seibitz, 225. Graf Seibitz, 226. Graf Seibitz, 227. Graf Seibitz, 228. Graf Seibitz, 229. Graf Seibitz, 230. Graf Seibitz, 231. Graf Seibitz, 232. Graf Seibitz, 233. Graf Seibitz, 234. Graf Seibitz, 235. Graf Seibitz, 236. Graf Seibitz, 237. Graf Seibitz, 238. Graf Seibitz, 239. Graf Seibitz, 240. Graf Seibitz, 241. Graf Seibitz, 242. Graf Seibitz, 243. Graf Seibitz, 244. Graf Seibitz, 245. Graf Seibitz, 246. Graf Seibitz, 247. Graf Seibitz, 248. Graf Seibitz, 249. Graf Seibitz, 250. Graf Seibitz, 251. Graf Seibitz, 252. Graf Seibitz, 253. Graf Seibitz, 254. Graf Seibitz, 255. Graf Seibitz, 256. Graf Seibitz, 257. Graf Seibitz, 258. Graf Seibitz, 259. Graf Seibitz, 260. Graf Seibitz, 261. Graf Seibitz, 262. Graf Seibitz, 263. Graf Seibitz, 264. Graf Seibitz, 265. Graf Seibitz, 266. Graf Seibitz, 267. Graf Seibitz, 268. Graf Seibitz, 269. Graf Seibitz, 270. Graf Seibitz, 271. Graf Seibitz, 272. Graf Seibitz, 273. Graf Seibitz, 274. Graf Seibitz, 275. Graf Seibitz, 276. Graf Seibitz, 277. Graf Seibitz, 278. Graf Seibitz, 279. Graf Seibitz, 280. Graf Seibitz, 281. Graf Seibitz, 282. Graf Seibitz, 283. Graf Seibitz, 284. Graf Seibitz, 285. Graf Seibitz, 286. Graf Seibitz, 287. Graf Seibitz, 288. Graf Seibitz, 289. Graf Seibitz, 290. Graf Seibitz, 291. Graf Seibitz, 292. Graf Seibitz, 293. Graf Seibitz, 294. Graf Seibitz, 295. Graf Seibitz, 296. Graf Seibitz, 297. Graf Seibitz, 298. Graf Seibitz, 299. Graf Seibitz, 300. Graf Seibitz, 301. Graf Seibitz, 302. Graf Seibitz, 303. Graf Seibitz, 304. Graf Seibitz, 305. Graf Seibitz, 306. Graf Seibitz, 307. Graf Seibitz, 308. Graf Seibitz, 309. Graf Seibitz, 310. Graf Seibitz, 311. Graf Seibitz, 312. Graf Seibitz, 313. Graf Seibitz, 314. Graf Seibitz, 315. Graf Seibitz, 316. Graf Seibitz, 317. Graf Seibitz, 318. Graf Seibitz, 319. Graf Seibitz, 320. Graf Seibitz, 321. Graf Seibitz, 322. Graf Seibitz, 323. Graf Seibitz, 324. Graf Seibitz, 325. Graf Seibitz, 326. Graf Seibitz, 327. Graf Seibitz, 328. Graf Seibitz, 329. Graf Seibitz, 330. Graf Seibitz, 331. Graf Seibitz, 332. Graf Seibitz, 333. Graf Seibitz, 334. Graf Seibitz, 335. Graf Seibitz, 336. Graf Seibitz, 337. Graf Seibitz, 338. Graf Seibitz, 339. Graf Seibitz, 340. Graf Seibitz, 341. Graf Seibitz, 342. Graf Seibitz, 343. Graf Seibitz, 344. Graf Seibitz, 345. Graf Seibitz, 346. Graf Seibitz, 347. Graf Seibitz, 348. Graf Seibitz, 349. Graf Seibitz, 350. Graf Seibitz, 351. Graf Seibitz, 352. Graf Seibitz, 353. Graf Seibitz, 354. Graf Seibitz, 355. Graf Seibitz, 356. Graf Seibitz, 357. Graf Seibitz, 358. Graf Seibitz, 359. Graf Seibitz, 360. Graf Seibitz, 361. Graf Seibitz, 362. Graf Seibitz, 363. Graf Seibitz, 364. Graf Seibitz, 365. Graf Seibitz, 366. Graf Seibitz, 367. Graf Seibitz, 368. Graf Seibitz, 369. Graf Seibitz, 370. Graf Seibitz, 371. Graf Seibitz, 372. Graf Seibitz, 373. Graf Seibitz, 374. Graf Seibitz, 375. Graf Seibitz, 376. Graf Seibitz, 377. Graf Seibitz, 378. Graf Seibitz, 379. Graf Seibitz, 380. Graf Seibitz, 381. Graf Seibitz, 382. Graf Seibitz, 383. Graf Seibitz, 384. Graf Seibitz, 385. Graf Seibitz, 386. Graf Seibitz, 387. Graf Seibitz, 388. Graf Seibitz, 389. Graf Seibitz, 390. Graf Seibitz, 391. Graf Seibitz, 392. Graf Seibitz, 393. Graf Seibitz, 394. Graf Seibitz, 395. Graf Seibitz, 396. Graf Seibitz, 397. Graf Seibitz, 398. Graf Seibitz, 399. Graf Seibitz, 400. Graf Seibitz, 401. Graf Seibitz, 402. Graf Seibitz, 403. Graf Seibitz, 404. Graf Seibitz, 405. Graf Seibitz, 406. Graf Seibitz, 407. Graf Seibitz, 408. Graf Seibitz, 409. Graf Seibitz, 410. Graf Seibitz, 411. Graf Seibitz, 412. Graf Seibitz, 413. Graf Seibitz, 414. Graf Seibitz, 415. Graf Seibitz, 416. Graf Seibitz, 417. Graf Seibitz, 418. Graf Seibitz, 419. Graf Seibitz, 420. Graf Seibitz, 421. Graf Seibitz, 422. Graf Seibitz, 423. Graf Seibitz, 424. Graf Seibitz, 425. Graf Seibitz, 426. Graf Seibitz, 427. Graf Seibitz, 428. Graf Seibitz, 429. Graf Seibitz, 430. Graf Seibitz, 431. Graf Seibitz, 432. Graf Seibitz, 433. Graf Seibitz, 434. Graf Seibitz, 435. Graf Seibitz, 436. Graf Seibitz, 437. Graf Seibitz, 438. Graf Seibitz, 439. Graf Seibitz, 440. Graf Seibitz, 441. Graf Seibitz, 442. Graf Seibitz, 443. Graf Seibitz, 444. Graf Seibitz, 445. Graf Seibitz, 446. Graf Seibitz, 447. Graf Seibitz, 448. Graf Seibitz, 449. Graf Seibitz, 450. Graf Seibitz, 451. Graf Seibitz, 452. Graf Seibitz, 453. Graf Seibitz, 454. Graf Seibitz, 455. Graf Seibitz, 456. Graf Seibitz, 457. Graf Seibitz, 458. Graf Seibitz, 459. Graf Seibitz, 460. Graf Seibitz, 461. Graf Seibitz, 462. Graf Seibitz, 463. Graf Seibitz, 464. Graf Seibitz, 465. Graf Seibitz, 466. Graf Seibitz, 467. Graf Seibitz, 468. Graf Seibitz, 469. Graf Seibitz, 470. Graf Seibitz, 471. Graf Seibitz, 472. Graf Seibitz, 473. Graf Seibitz, 474. Graf Seibitz, 475. Graf Seibitz, 476. Graf Seibitz, 477. Graf Seibitz, 478. Graf Seibitz, 479. Graf Seibitz, 480. Graf Seibitz, 481. Graf Seibitz, 482. Graf Seibitz, 483. Graf Seibitz, 484. Graf Seibitz, 485. Graf Seibitz, 486. Graf Seibitz, 487. Graf Seibitz, 488. Graf Seibitz, 489. Graf Seibitz, 490. Graf Seibitz, 491. Graf Seibitz, 492. Graf Seibitz, 493. Graf Seibitz, 494. Graf Seibitz, 495. Graf Seibitz, 496. Graf Seibitz, 497. Graf Seibitz, 498. Graf Seibitz, 499. Graf Seibitz, 500. Graf Seibitz, 501. Graf Seibitz, 502. Graf Seibitz, 503. Graf Seibitz, 504. Graf Seibitz, 505. Graf Seibitz, 506. Graf Seibitz, 507. Graf Seibitz, 508. Graf Seibitz, 509. Graf Seibitz, 510. Graf Seibitz, 511. Graf Seibitz, 512. Graf Seibitz, 513. Graf Seibitz, 514. Graf Seibitz, 515. Graf Seibitz, 516. Graf Seibitz, 517. Graf Seibitz, 518. Graf Seibitz, 519. Graf Seibitz, 520. Graf Seibitz, 521. Graf Seibitz, 522. Graf Seibitz, 523. Graf Seibitz, 524. Graf Seibitz, 525. Graf Seibitz, 526. Graf Seibitz, 527. Graf Seibitz, 528. Graf Seibitz, 529. Graf Seibitz, 530. Graf Seibitz, 531. Graf Seibitz, 532. Graf Seibitz, 533. Graf Seibitz, 534. Graf Seibitz, 535. Graf Seibitz, 536. Graf Seibitz, 537. Graf Seibitz, 538. Graf Seibitz, 539. Graf Seibitz, 540. Graf Seibitz, 541. Graf Seibitz, 542. Graf Seibitz, 543. Graf Seibitz, 544. Graf Seibitz, 545. Graf Seibitz, 546. Graf Seibitz, 547. Graf Seibitz, 548. Graf Seibitz, 549. Graf Seibitz, 550. Graf Seibitz, 551. Graf Seibitz, 552. Graf Seibitz, 553. Graf Seibitz, 554. Graf Seibitz, 555. Graf Seibitz, 556. Graf Seibitz, 557. Graf Seibitz, 558. Graf Seibitz, 559. Graf Seibitz, 560. Graf Seibitz, 561. Graf Seibitz, 562. Graf Seibitz, 563. Graf Seibitz, 564. Graf Seibitz, 565. Graf Seibitz, 566. Graf Seibitz, 567. Graf Seibitz, 568. Graf Seibitz, 569. Graf Seibitz, 570. Graf Seibitz, 571. Graf Seibitz, 572. Graf Seibitz, 573. Graf Seibitz, 574. Graf Seibitz, 575. Graf Seibitz, 576. Graf Seibitz, 577. Graf Seibitz, 578. Graf Seibitz, 579. Graf Seibitz, 580. Graf Seibitz, 581. Graf Seibitz, 582. Graf Seibitz, 583. Graf Seibitz, 584. Graf Seibitz, 585. Graf Seibitz, 586. Graf Seibitz, 587. Graf Seibitz, 588. Graf Seibitz, 589. Graf Seibitz, 590. Graf Seibitz, 591. Graf Seibitz, 592. Graf Seibitz, 593. Graf Seibitz, 594. Graf Seibitz, 595. Graf Seibitz, 596. Graf Seibitz, 597. Graf Seibitz, 598. Graf Seibitz, 599. Graf Seibitz, 600. Graf Seibitz, 601. Graf Seibitz, 602. Graf Seibitz, 603. Graf Seibitz, 604. Graf Seibitz, 605. Graf Seibitz, 606. Graf Seibitz, 607. Graf Seibitz, 608. Graf Seibitz, 609. Graf Seibitz, 610. Graf Seibitz, 611. Graf Seibitz, 612. Graf Seibitz, 613. Graf Seibitz, 614. Graf Seibitz, 615. Graf Seibitz, 616. Graf Seibitz, 617. Graf Seibitz, 618. Graf Seibitz, 619. Graf Seibitz, 620. Graf Seibitz, 621. Graf Seibitz, 622. Graf Seibitz, 623. Graf Seibitz, 624. Graf Seibitz, 625. Graf Seibitz, 626. Graf Seibitz, 627. Graf Seibitz, 628. Graf Seibitz, 629. Graf Seibitz, 630. Graf Seibitz, 631. Graf Seibitz, 632. Graf Seibitz, 633. Graf Seibitz, 634. Graf Seibitz, 635. Graf Seibitz, 636. Graf Seibitz, 637. Graf Seibitz, 638. Graf Seibitz, 639. Graf Seibitz, 640. Graf Seibitz, 641. Graf Seibitz, 642. Graf Seibitz, 643. Graf Seibitz, 644. Graf Seibitz, 645. Graf Seibitz, 646. Graf Seibitz, 647. Graf Seibitz, 648. Graf Seibitz, 649. Graf Seibitz, 650. Graf Seibitz, 651. Graf Seibitz, 652. Graf Seibitz, 653. Graf Seibitz, 654. Graf Seibitz, 655. Graf Seibitz, 656. Graf Seibitz, 657. Graf Seibitz, 658. Graf Seibitz, 659. Graf Seibitz, 660. Graf Seibitz, 661. Graf Seibitz, 662. Graf Seibitz, 663. Graf Seibitz, 664. Graf Seibitz, 665. Graf Seibitz, 666. Graf Seibitz, 667. Graf Seibitz, 668. Graf Seibitz, 669. Graf Seibitz, 670. Graf Seibitz, 671. Graf Seibitz, 672. Graf Seibitz, 673. Graf Seibitz, 674. Graf Seibitz, 675. Graf Seibitz, 676. Graf Seibitz, 677. Graf Seibitz, 678. Graf Seibitz, 679. Graf Seibitz, 680. Graf Seibitz, 681. Graf Seibitz, 682. Graf Seibitz, 683. Graf Seibitz, 684. Graf Seibitz, 685. Graf Seibitz, 686. Graf Seibitz, 687. Graf Seibitz, 688. Graf Seibitz, 689. Graf Seibitz, 690. Graf Seibitz, 691. Graf Seibitz, 692. Graf Seibitz, 693. Graf Seibitz, 694. Graf Seibitz, 695. Graf Seibitz, 696. Graf Seibitz, 697. Graf Seibitz, 698. Graf Seibitz, 699. Graf Seibitz, 700. Graf Seibitz, 701. Graf Seibitz, 702. Graf Seibitz, 703. Graf Seibitz, 704. Graf Seibitz, 705. Graf Seibitz, 706. Graf Seibitz, 707. Graf Seibitz, 708. Graf Seibitz, 709. Graf Seibitz, 710. Graf Seibitz, 711. Graf Seibitz, 712. Graf Seibitz, 713. Graf Seibitz, 714. Graf Seibitz, 715. Graf Seibitz, 716. Graf Seibitz, 717. Graf Seibitz, 718. Graf Seibitz, 719. Graf Seibitz, 720. Graf Seibitz, 721. Graf Seibitz, 722. Graf Seibitz, 723. Graf Seibitz, 724. Graf Seibitz, 725. Graf Seibitz, 726. Graf Seibitz, 727. Graf Seibitz, 728. Graf Seibitz, 729. Graf Seibitz, 730. Graf Seibitz, 731. Graf Seibitz, 732. Graf Seibitz, 733. Graf Seibitz, 734. Graf Seibitz, 735. Graf Seibitz, 736. Graf Seibitz, 737. Graf Seibitz, 738. Graf Seibitz, 739. Graf Seibitz, 740. Graf Seibitz, 741. Graf Seibitz, 742. Graf Seibitz, 743. Graf Seibitz, 744. Graf Seibitz, 745. Graf Seibitz, 746. Graf Seibitz, 747. Graf Seibitz, 748. Graf Seibitz, 749. Graf Seibitz, 750. Graf Seibitz, 751. Graf Seibitz, 752. Graf Seibitz, 753. Graf Seibitz, 754. Graf Seibitz, 755. Graf Seibitz, 756. Graf Seibitz, 757. Graf Seibitz, 758. Graf Seibitz, 759. Graf Seibitz, 760. Graf Seibitz, 761. Graf Seibitz, 762. Graf Seibitz, 763. Graf Seibitz, 764. Graf Seibitz, 765. Graf Seibitz, 766. Graf Seibitz, 767. Graf Seibitz, 768. Graf Seibitz, 769. Graf Seibitz, 770. Graf Seibitz, 771. Graf Seibitz, 772. Graf Seibitz, 773. Graf Seibitz, 774. Graf Seibitz, 775. Graf Seibitz, 776. Graf Seibitz, 777. Graf Seibitz, 778. Graf Seibitz, 779. Graf Seibitz, 780. Graf Seibitz, 781. Graf Seibitz, 782. Graf Seibitz, 783. Graf Seibitz, 784. Graf Seibitz, 785. Graf Seibitz, 786. Graf Seibitz, 787. Graf Seibitz, 788. Graf Seibitz, 789. Graf Seibitz, 790. Graf Seibitz, 791. Graf Seibitz, 792. Graf Seibitz, 793. Graf Seibitz, 794. Graf Seibitz, 795. Graf Seibitz, 796. Graf Seibitz, 797. Graf Seibitz, 798. Graf Seibitz, 799. Graf Seibitz, 800. Graf Seibitz, 801. Graf Seibitz, 802. Graf Seibitz, 803. Graf Seibitz, 804. Graf Seibitz, 805. Graf Seibitz, 806. Graf Seibitz, 807. Graf Seibitz, 808. Graf Seibitz, 809. Graf Seibitz, 810. Graf Seibitz, 811. Graf Seibitz, 812. Graf Seibitz, 813. Graf Seibitz, 814. Graf Seibitz, 815. Graf Seibitz, 816. Graf Seibitz, 817. Graf Seibitz, 818. Graf Seibitz, 819. Graf Seibitz, 820. Graf Seibitz, 821. Graf Seibitz, 822. Graf Seibitz, 823. Graf Seibitz, 824. Graf Seibitz, 825. Graf Seibitz, 826. Graf Seibitz, 827. Graf Seibitz, 828. Graf Seibitz, 829. Graf Seibitz, 830. Graf Seibitz, 831. Graf Seibitz, 832. Graf Seibitz, 833. Graf Seibitz, 834. Graf Seibitz, 835. Graf Seibitz, 836. Graf Seibitz, 837. Graf Seibitz, 838. Graf Seibitz, 839. Graf Seibitz, 840. Graf Seibitz, 841. Graf Seibitz, 842. Graf Seibitz, 843. Graf Seibitz, 844. Graf Seibitz, 845. Graf Seibitz, 846. Graf Seibitz, 847. Graf Seibitz, 848. Graf Seibitz, 849. Graf Seibitz, 850. Graf Seibitz, 851. Graf Seibitz, 852. Graf Seibitz, 853. Graf Seibitz, 854. Graf Seibitz, 855. Graf Seibitz, 856. Graf Seibitz, 857. Graf Seibitz, 858. Graf Seibitz, 859. Graf Seibitz, 860. Graf Seibitz, 861. Graf Seibitz, 862. Graf Seibitz, 863. Graf Seibitz, 864. Graf Seibitz, 865. Graf Seibitz, 866. Graf Seibitz, 867. Graf Seibitz, 868. Graf Seibitz, 869. Graf Seibitz, 870. Graf Seibitz, 871. Graf Seibitz, 872. Graf Seibitz, 873. Graf Seibitz, 874. Graf Seibitz, 875. Graf Seibitz, 876. Graf Seibitz, 877. Graf Seibitz, 878. Graf Seibitz, 879. Graf Seibitz, 880. Graf Seibitz, 881. Graf Seibitz, 882. Graf Seibitz, 883. Graf Seibitz, 884. Graf Seibitz, 885. Graf Seibitz, 886. Graf Seibitz, 887. Graf Seibitz, 888. Graf Seibitz, 889. Graf Seibitz, 890. Graf Seibitz, 891. Graf Seibitz, 892. Graf Seibitz, 893. Graf Seibitz, 894. Graf Seibitz, 895. Graf Seibitz, 896. Graf Seibitz, 897. Graf Seibitz, 898. Graf Seibitz, 899. Graf Seibitz, 900. Graf Seibitz, 901. Graf Seibitz, 902. Graf Seibitz, 903. Graf Seibitz, 904. Graf Seibitz, 905. Graf Seibitz, 906. Graf Seibitz, 907. Graf Seibitz, 908. Graf Seibitz, 909. Graf Seibitz, 910. Graf Seibitz, 911. Graf Seibitz, 912. Graf Seibitz, 913. Graf Seibitz, 914. Graf Seibitz, 915. Graf Seibitz, 916. Graf Seibitz, 917. Graf Seibitz, 918. Graf Seibitz, 919. Graf Seibitz, 920. Graf Seibitz, 921. Graf Seibitz, 922. Graf Seibitz, 923. Graf Seibitz, 924. Graf Seibitz, 925. Graf Seibitz, 926. Graf Seibitz, 927. Graf Seibitz, 928. Graf Seibitz, 929. Graf Seibitz, 930. Graf Seibitz, 931. Graf Seibitz, 932. Graf Seibitz, 933. Graf Seibitz, 934. Graf Seibitz, 935. Graf Seibitz, 936. Graf Seibitz, 937. Graf Seibitz, 938. Graf Seibitz, 939. Graf Seibitz, 940. Graf Seibitz, 941. Graf Seibitz, 942. Graf Seibitz, 943. Graf Seibitz, 944. Graf Seibitz, 945. Graf Seibitz, 946. Graf Seibitz, 947. Graf Seibitz, 948. Graf Seibitz, 949. Graf Seibitz, 950. Graf Seibitz, 951. Graf Seibitz, 952. Graf Seibitz, 953. Graf Seibitz, 954. Graf Seibitz, 955. Graf Seibitz, 956. Graf Seibitz, 957. Graf Seibitz, 958. Graf Seibitz, 959. Graf Seibitz, 9

Staatstheater in Wiesbaden.
Das Staatstheater bleibt bis einschl. 20. August d. J. geschlossen.



Mittwoch, den 20. Juli 1921,
8 Uhr im Kurgarten:

Richard Wagner - Abend

Solist: Kammer Sänger

Heinrich Hensel

(Tenor)

Leitung: Herr Carl Schuricht.

Orchester: Stadt. Kurorchester.

Vorspiel zu „Rienzi“. Gebet aus „Rienzi“. „Waldweben“ aus „Siegfried“. „Am stillen Herd“ aus „Die Meistersinger von Nürnberg“. „Winterstürme wichen dem Wonnemond“ aus „Walküre“. Vorspiel zu „Lohengrin“. „Gräuerzählung“ aus „Lohengrin“.

Eintrittspreise: 15, 12, 8 Mk.

(nur nummerierte Plätze.)

Vorherige Kartenlösung dringend erwünscht

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im grossen Saale statt, in welchem Falle die bereits gelösten Karten im Laufe des Veranstaltungstages in nummerierte Saalkarten umzutauschen sind.

Die Eintrittspreise betragen alsdann: 20, 18, 15, 12, 10 Mk., dazu 50 Pfennig Garderobegebühr.

Städtische Kurverwaltung.

7749

Residenz - Theater

Vornehmst., elegantestes Lichtspielhaus

Ab Samstag, 16. Juli bis einschliessl. Freitag, 22. Juli ununterbrochen täglich von 3^{1/2} bis 10^{1/2} Uhr

Der grosse Inland-Klasse-Film

„Der Staatsanwalt“.

Ein Drama in 5 Akten nach dem gleichnamigen Kriminalroman.

In den Hauptrollen: Emilie Kurz, Werner Krauss, Alf Blücher, Hans Junkermann.

Vorher: Joe Marlin, der Missetäter

Tierlustspiel in 2 Akten.

Grosses Orchester.

Helft den bedrängten Oberschleifiern!

Gebt ihnen! Gebt reichlich!

Die roten Kreuz-Vereine Wiesbadens. Alle Banken Wiesbadens nehmen Gaben entgegen.

Fröbelscher

Privat-Kindergarten-Zirkel

für Kinder bis zum schulpflichtigen Alter in freigelegtem Landhaus mitten in schattigem Garten, Bewegungs- u. Turnspiele im Freien.

An meinem Zirkel

Privat-Kursus zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen I. Kl.

in kürzester Zeit, gründlich, erprobt, mit ausgezeichnetester praktischer Übung können noch einige junge Damen mit Lyzeumbildung teilnehmen.

Beginn des neuen Kursus am 1. Juli Sprechzeit von 12-1 und 5-6 Uhr.

4260 Mainzerstrasse 64.

Neu-Wäscherei R. Kirsten

Schwarzenstr. 7 Telefon 4074

Leistungsfähigstes Geschäft f. feine Herren- und Damenwäsche, Kleider, Blusen usw.

Als besondere Spezialität:

Herren-Wäsche auf Neu.

Teilweise Ausführung. Mäßige Preise.

5100

Gut organisierte

Schnell-Sammelverkehre

nach

Berlin, Leipzig, Hamburg, Breslau, München, Nürnberg, Saarbrücken, Wien.

Verkürzte Lieferzeiten! Bedeutende Frachtvorteile! Verringeres Transportrisiko!

J. & G. ADRIAN

Fernspr. 59 u. 6223. Hoispediture gegr. 1864. Fernspr. 59 u. 6223.

Spedition, Lagerung, Versicherung.

Vertreter des Konzerns Schenker & Co.

(5332)

KINEPHON

Taunusstr. 1, nahe Kochbrunnen. — Tel. 140.

Das 2. Abenteuer der schönen Kathlyn: Im Tempel der Löwen Sensationelles Raubtierdrama in 6 Akten.

Der Liebling des Publikums: BRUNO KASTNER in Der Erbe von Carlington Schauspiel in 5 Akten.

Simplizissimus

Erste vornehmste Kleinkunstbühne Wiesbaden Webergasse 37.

Direktion: M. Alexandroff.

Täglich abends 8 Uhr

Das grosse Juli-Programm

mit

Max Lorz (Conférence)

Hedda & Jack

Käthe von Seydlitz

5 Schwestern Graff

Maggie Wolff

Friedl Reimers

B. Borrius (Violin-Virtuose).

Am Flügel: Hans Krämer.

Exquisite Küche. Soupers à Mk. 20.—

Prima Weine. Eintritt Mk. 10.—

Ab 9.30 Uhr: Trocadero

Eleg. Tanz-Palast u. American-Bar

mit Jazz-Band.

Tischbestellungen rechtzeitig. Tel. 1028.

ODEON

Kirchgasse 18. Telefon 3031

„Der steinerne Gast“ Schauspiel in 4 Akten mit Theodor Loos.

Reinhold Schünzel in dem spannenden Detektivschauspiel „Marquis d' Or“ 5 Akte.

Kleinkunst-Bühne

im Park-Hotel

Wilhelmstrasse 36.

Direktion: H. Habets.

Künstlerische Leitung: Otto Bellmann.

Das hervorragende Juli-Programm

Putzel Cassani

Heinz Krüger

Herta Loewe

Fritz Randow

Geschw. Scheffler

Margerithe John

Otto Bellmann

Conférence.

Apachen-Tänze von Abels-Lilly.

Am Flügel: Karl Wiegand.

— Anfang 9 Uhr. —

Park-Bar. Park-Diele.

Urania

Bleichstrasse 30 Bleichstrasse 30

Erstaufführung!

Das grosse soziale Lebensbild:

„Der Sohn der Magd“

Erschütterndes Drama in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Rosa Neldtkirch, Ludw. Hartau.

„Das Liebestrank“

Lustige Dorfgeschichte

in 2 Akten.

Reisen Sie nicht ab

ohne Ihr Gepäck zu versichern.

Je Mk. 1000.- von Mk. 3.- Prämie an.

Born & Schottenfels

Nassauer Hof. Telefon 680 u. 690.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 18. Juli 1921:

Nachmittag von 4-6.30 Uhr:

Tanz-See im kleinen Konzertsaale.

4 Uhr: Kein Konzert.

8-10 Uhr.

Abend-Konzert.

Wiesbadener Musik-Verein: Leitung: Herr Karl Schuricht.

1. Die Ehrenwache, Marsch von Behnbach. — 2. Con-

ture zur Oper „Hidelo“ von Beethoven. — 3. Wal-

derung zum Tanz von Weber. — 4. Fantasie aus „Loh-

grin“ von Wagner. — 5. Hfke-Tuerine von Dopler.

6. Paraphrase über Robert Schumann. — 7. Ein Immortellentanz auf

den Tod der Königin, Fantasie von Liszt. — 8. Tanz

Nacht zum Licht, Marsch von Wien.

Walhalla

Der dritte Teil: Großstadtmädels.

Zeitbild aus Berlin W. in 6 Akten.

Jeder Teil ist in sich abgeschlossen.

Ausserdem:

Das Opfer der Ellen Larsen.

Schauspiel in 5 Akten.

In den Hauptrollen:

Alfred Abel, Paul Richter

Marija Leik.

Anfang Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Weinbrand-Verschnitt

Weinbrand 38/40%,

echtes Kirschwasser 50%,

echtes Zwetschenwasser 50%,

empfehlen preiswert

Hubert Schütz & Co., Wiesbaden

Nikolasstrasse 28 :: Fernsprecher 6331.

Billige Reisegepäck-Versicherung

1 Monat 2.50 pro Tausend

2 „ 3.50 „ „ usw.

3 „ 5.00 „ „

Versicherungsbüro Adolfsallee

Frhr. von Massenbach und Trautmann.

Adolfsallee 28. Fernspr. 882.

Elektr. Installations-Material

FLACK, Luisenstrasse 25

gegenüb. Real-Gymnasium. Telefon 747

Nur 1 Tag!

Verkaufen Sie Ihre alten

auch zerbrochenen

Zahngelbisse.

Bahle für jeden verwandbaren Zahn

bis Mt. 10.—, für Metallgelbisse je

nach Ausführung bis Mt. 450.—.

Anfang nur Dienstag, den 19. Juli 1921

von 10-6 Uhr in Wiesbaden im Hotel

Dogel, Rheinstraße 27, Zimmer Nr. 4.

S. Gerber.

Wie verhalte ich mich vor Geschlechtskrankheiten

das beste Mittel wird Ihnen bei Einfindung

von 5.— Mt. sofort zugelandt.

Karl Vogt, Meiningen i. Thür.

Unter Ulrichstraße. (1914)

Falsche Zähne, Gebisse.

Juwelen und Antiquitäten stets zum Höchstpreis zu

kaufen gesucht.

Heesen, Wagemannstr. 21. Tel. 754.

Wanzen und Brut

vertilgt restlos nur Kammerjäger Berg's Noodal.

Erfolg verl. Kinder! anzuw. Danksch. v. überl.

— Beste Zeit zur Brutvernichtung. —

Doppelpackg. M. 7.—. Erhältlich bei: Justus Lindert

& Sohn, Central-Drogerie, Friedrichstr. 16, Wld.

Machenheimer, Adler-Drogerie, Bismarckring 1.

A. Jünke, Drogerie, sonst portofrei von Hermann

A. Groesel, Berlin 87, Königsgräberstrasse 49. (51)